

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 139 (1994)
Heft: 14-15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 14/15
21. Juli 1994

1170
SLZ



**Hippolyt Kempf
zu Schule und Sport**

**Neue Methoden
im Schwimmunterricht**

**Erziehungsdirektoren
in der Illegalität?**

**Turnunterricht:
Vorbereiten mit Computer
Älterwerden als Turnlehrer**

**Jugend+Sport
für Zehnjährige**



Turnlehrerinnenausbildung um 1890



BackUp - die neuen Schulmöbel für gesundes Sitzen.

BackUp. Das sind die ergonomischen Schulmöbel, die sich dem menschlichen Körper perfekt anpassen. Und nicht umgekehrt. Entwickelt von Ergonomie-Experten und Aerzten. Für gesundes Sitzen in der Schule. Kinderleichtes Einstellen auf die individuelle Grösse. Fröhliche Farben machen die BackUps auch bei den Schülern so beliebt. Rückenschmerzen? Bei BackUp ein Fremdwort. Dank idealer Sitzhaltung. - Interessiert? Bitte Gewünschtes ankreuzen.

**BackUp - die
einzigen
mit Langzeit-
erfahrung.**

Miniseminar mit
Ofrex Ergonomie-
Berater



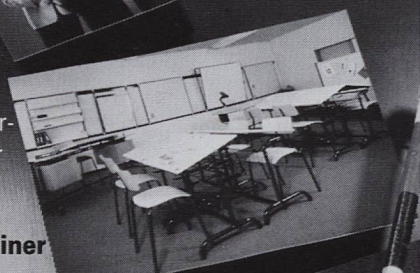
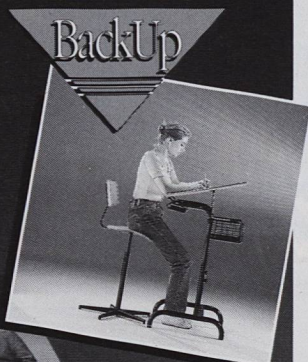
Besuch im
Ofrex Muster-
schulzimmer

☐ **Allein.**

☐ **Mit meiner
Schulklasse.**

☐ VHS Ergonomie-
Video "Rückenprobleme
an unseren Schulen"

☐ Schicken
Sie uns Ihre
Dokumentation



Name/Vorname: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel. Schule: _____ Tel. Privat: _____

OFREX

Ofrex AG, Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11, Fax 01/810 81 77



Pestalozzianum Zürich

Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen (ZALF)

Das Pestalozzianum Zürich führt 1995 zwei berufsbegleitende Zusatzausbildungskurse für Lehrkräfte von Fremdsprachigen durch. Ein Teil der Kursplätze steht ausserkantonalen Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung.

Adressaten sind Lehrkräfte

- von Spezialklassen für neuzugezogene fremdsprachige Schülerinnen und Schüler
- des Deutschunterrichts für Fremdsprachige
- von Regelklassen mit einem hohen Anteil fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler

Inhalte:

- Interkulturelle Pädagogik
- Deutsch als Zweitsprache
- Praxis- und Projektarbeit
- Ergänzende und vertiefende Angebote in einem Wahlpflichtteil

Dauer: 23 bis 24 Ausbildungstage

Kosten: Fr. 2450.- ohne Reise, Unterkunft und Verpflegung

Die detaillierte Kursausschreibung kann bezogen werden bei:
Pestalozzianum, Fort- und Weiterbildung, Auenstrasse 4, Postfach,
8600 Dübendorf, Telefon 01 822 08 00

bolter bdc
Holzmat 58, 6332 Hegendorf
T: 042 36 30 32 F: 042 36 30 71

Mit **Logitech** scannen anstatt kopieren

ScanMan EasyTouch Handscanner für Parallel Port **341.-**

ScanMan PowerPage A4 Portable Scanner mit Fax-SW f. Par. Port **759.-**

ScanMan Color Handscanner Farbe Karte ISA-Bus, 400 dpi **564.-**

Entspannen beim Gestalten

Bei uns – 20 km südlich von Florenz Richtung Siena – können Sie unter fachkundiger künstlerischer und handwerklicher Anleitung malen, kochen, drucken oder textil gestalten, daneben geniessen, ausruhen und... Programm und Auskunft:



Studio Aphorisma, Anna Silberschmidt, I-50020
San Pancrazio/Firenze, Tel./Fax 0039 571 66 94 08

Hotel Bethanien Davos

Bewusster leben. Bewusster essen
Ganzheitliche Gesundheitswoche
17. bis 21. Oktober

Prospekt verlangen:
Hotel Bethanien 7270 Davos Platz
Tel. 081 44 11 00

Weben oder Malen

1-2 wöchige **Ferienkurse im Tessin**
Aquarellieren, Malen oder Weben, Ausspannen, die Natur geniessen, die Nicht-könnerrangst verlieren, Technik üben.

Semesterkurse: Aquarellieren
und **Sticken**: in Basel und Zürich
Progr. **iRis Zürcher**, Werklehr., Künstlerin, Erstfeldstr. 75, 4054 BS, T 301 81 51

HANS-JÖRG HUBER
PLANUNGSBÜRO FÜR
THEATER- UND LICHTTECHNIK

Neutrale Beratung, Planung,
Submission und Fachbauleitung
für sämtliche bühnentechnischen
Einrichtungen.

GUMELLENSTRASSE 14
CH-8810 HORGEN
TELEFON 01-725 25 52



Atem - Bewegung - Musik, Lehrweise Medau

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung
Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstrasse 20, 3084 Wabern/Bern

Erholung: Erholung, Aufbau und Einblick in die Arbeitsweise durch Ferienkurse:
10. bis 14.10.94 in Aarau, 26. bis 30.12.94 in Wabern.

Ausbildung: 2- bis 3jährig, teilberufsbegleitend für Menschen aus pädagogischen,
therapeutischen und sozialen Berufen. Dokumentation anfordern.

Auskunft: Für Auskunft und Unterlagen Telefon 031 961 15 84.

Hippolyt Kempf zum Sport in der Schule 2

Was soll das Turnen in der Schule? Der Luzerner Spitzensportler und Olympiasieger findet: «Damit ich spüre, worin ich lebe.»

Jugend und Sport 6

Seit dem 1. Juli gelten die Angebote von «Jugend und Sport» auch für Kinder ab zehn Jahren. Ein Gespräch mit dem zuständigen Chef in Magglingen, Jean-Claude Leuba. Die Eidgenössische Sportschule wird dieses Jahr 50 Jahre alt: Informationen aus der interessanten Jubiläumsschrift.

3-Stunden-Turnobligatorium aufgeweicht 8

Rutschen unsere Erziehungsdirektoren in die Illegalität? In verschiedenen Kantonen wird nicht mehr so viel geturnt, wie dies der Bund verlangt.

Neue Methoden im Schwimmunterricht 12

Ein Unterrichtsbesuch bei Schwimmexperte Heinz Walder zeigt: Schwimmen kann auch in der Schule eine Lust sein.

Turnen aus anderer Sicht 14

Ein sportbegeisterter Vater und seine Tochter beschreiben, wie sie den Turnunterricht erlebt haben.

Turnunterricht und Computer 16

Neu kann man den Computer auch für die Vorbereitung des Turnunterrichts einsetzen. Walter Bucher erläutert wie.

Älter werden als Turnlehrer 24

Wenn ein Turnlehrer in die Dreissig, Vierzig kommt, werden einzelne Schülerinnen und Schüler oft schneller und kräftiger als ihre Lehrperson. Ein 56-jähriger Sekundarlehrer, der immer und gerne auch Turnen unterrichtete, erzählt vom Älterwerden in diesem Beruf.

Sehr reich sind meine Turnerfahrungen nicht. Als Schüler schätzte ich das Turnen vor allem dann, wenn wir spielen durften. Fussball war und blieb mein Favorit. Das änderte sich wenig über die langen Schuljahre hinweg. Barren, Reck, Ringe, damit verbinde ich mehr eidgenössische Assoziationen als körperlich angenehme Erinnerungen. Im Lehrerseminar weitete sich das Interesse ein wenig aus. Beim Orientierungslauf brauchte man den Kopf und war draussen in der Natur. Einzelne Sparten in der Leichtathletik fanden nun mein Interesse, Hochsprung, Schnellauf, Weitsprung. Die wichtigsten sportlichen Erfahrungen holte ich mir ausserhalb der Schule.

Was vor allem zurückbleibt, ist die wohltuende Abwechslung: Aus den Schulbänken hinaus, sich bewegen können, spielen, das war das entscheidende Ereignis des Schulturnens! Das sagt mehr über den allgemeinen Schulunterricht aus als übers Turnen. Dass wir uns zu wenig bewegen in der Schule, ist ein alter Spruch. Er scheint, trotz aller Aufklärungsarbeit und Sitzball-Kampagnen, eine hartnäckige Wirklichkeit zu bleiben. Diesen Eindruck gewann ich zumindest aus den Gesprächen mit Lehrpersonen in den vergangenen paar Wochen. Ein engagierter junger Oberstufenlehrer schaute mit mir auf seine drei letzten Jahre Unterricht zurück:

Das viele Sitzen, resümierte er, ist eine grosse Belastung für die Schülerinnen und Schüler. Er müsse noch viel mehr darauf schauen, dass Bewegung ins Schulleben komme, mit Auflockerungen und Reaktionsspielen, mit meditativen und akustischen Übungen, vielleicht auch mal mit lauter Stimme. Wenn er allerdings an die Zimmer-Nachbarn im Schulhaus denkt, meldet sich die Unterrichtszensurschere.

Ein prominenter Gesprächspartner ging noch weiter: Die Schule konditioniere uns, stillzusitzen und den Körper zu degenerieren, sagte Hippolyt Kempf (Seite 2). Wir müssten deshalb froh sein, wenigstens die drei Stunden Turnen im Stundenplan zu haben. Dass selbst dies weder selbstverständlich noch überall in der Schweiz der Fall ist, lesen Sie auf Seite 8.

Der Turnunterricht hat sich in den letzten zwanzig, dreissig Jahren verändert. Er hat sich, soweit ich sehe, von seinem militärischen Erbe ziemlich befreien können. Da und dort sucht er auch seinen Weg zum individuellen Angebots-Lernen, wie es die neuen Unterrichtsformen und Lehrpläne ermöglichen. Langsam zwar, aber erkennbar.

Rolf Käppeli



Foto: Georg Anderhub



Hippolyt Kempf: «Turnen – damit ich spüre, worin ich lebe»

Ein «SLZ»-Gespräch mit dem Luzerner Spitzensportler zu Schule und Sport

Während des Gesprächs kam er mir ein bisschen vor wie auf der Rennpiste: Er war fast nicht zu stoppen. Die Worte sprudelten wie ein Wasserfall, wenn er ein Thema zugespielt bekam. Trainingsmethoden erklärte er mit wissenschaftlicher Akribie, auf heikle Themen reagierte er differenziert und engagiert. Hippolyt Kempf, der nach seiner Olympia-Goldmedaille 1988 in der Nordisch-Kombination auch in diesem Jahr mit der Mannschaft zu Olympia-Ehren kam, äussert sich in einem «SLZ»-Gespräch zum Thema Schule und Sport, Ausbildung und Spitzensport.

Mit Hippolyt Kempf sprach
Rolf Käppeli

Sie stecken gerade im WK. Wie geht das Militär mit einem Olympiasieger um, und wie geht ein Olympiasieger mit dem Militär um?

Das ist ein heikles Thema. Alle sind sehr freundlich zu mir, viele kennen mich, und so ist es relativ angenehm für mich. Ich habe aber meine klar definierten Funktionen, denen ich gerecht werden muss.

Was fällt Ihnen zum Thema Schule und Turnen spontan ein?

Spontan kommen mir die drei entscheidenden Perioden in den Sinn: die Erlebnisse in der Primarschule, dann in der Kantonsschule und schliesslich im Ski-Gymnasium in Stams in Österreich.

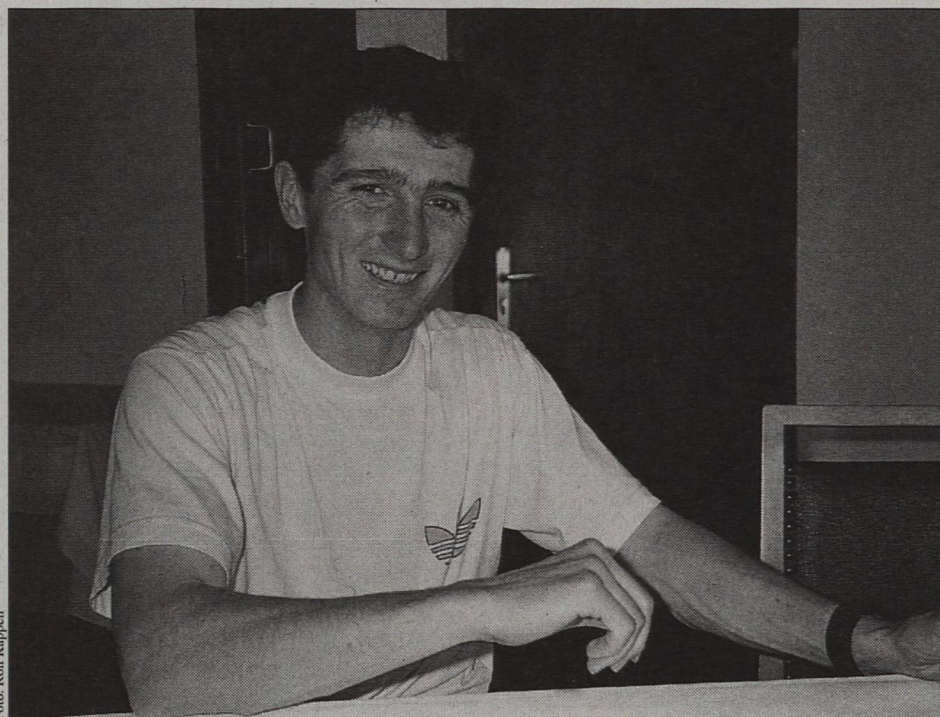


Foto: Rolf Käppeli

Im Ski-Gymnasium war das Turnen ein Hochleistungstraining. Schulturnen gab's dort nicht, nur ein sehr breit gefächertes Training, drei bis vier Stunden pro Tag. In der Kanti war das Turnen gut strukturiert, es steckte eine Kontinuität dahinter, ich hatte recht gute Turnlehrer, nachhaltige Lernschritte sind aus dieser Zeit haften geblieben.

Und in der Primarschule?

Das liegt weit zurück. Es war mehr ein Turnen. Wir spielten «Völki», im Sälischulhaus in Luzern, Grundlagen wurden eingeführt, doch wenn man im Turnverein und im Skiclub war, konnte man die meisten Dinge schon. Ich habe keine besonderen Erinnerungen, die Lektionen waren nicht so schlecht.

Was tut die Schule Ihrer Ansicht nach für den Körper? Was sollte sie für ihn tun?

Der Mensch ist als Wesen konzipiert fürs Laufen, Schaffen, Jagen, er liegt herum, arbeitet auf dem Feld, bewegt sich. Bewegung ist ein Bestandteil des Lebens. Der Mensch unterliegt einem Evolutionsprozess, der sehr langsam vor sich geht. In den vergangenen 200 Jahren haben wir diesen Prozess verleugnet. Der Mensch, so wie er heute lebt, ist sehr kopflastig. Und die Schule hat nun die undankbare Aufgabe übernommen, dies zu konditionieren, das heisst, den Kindern beizubringen stillzusitzen, kopflastig zu werden, so dass der Körper degeneriert. Deshalb müssen wir froh sein, dass zumindest drei Stunden wöchentlich obligatorisch geturnt wird. Dass einzelne Kantone davon noch eine

Stunde wegstreichen, zeigt, dass selbst das Turnen nicht durchwegs akzeptiert ist. Statt die Menschen aufs kopflastige Leben in der Gesellschaft hin zu trimmen, probiert man ja neuerdings zumindest im lerntechnischen Bereich, die Menschen zur Selbstständigkeit hin zu erziehen. Und dazu gehört sicher, dass die Menschen lernen, zu ihrem Körper Sorge zu tragen, ein Verhältnis zu ihrem Körper aufzubauen. So weit ist die Schule nicht. Ob ich Barrenturnen kann oder nicht, das interessiert niemand, ob ich ein Gefühl für meinen Körper entwickeln kann, wäre wichtiger.

Was heisst das für Sie: Gefühl für meinen Körper?

Dass ich spüre, worin ich lebe. Dass das nicht einfach tote Materie ist um mich herum. Dieses Erleben kann in sehr verschiedener Weise geschehen. Auf kinästhetischer Basis, auf taktiler Basis. Wenn ich zum Beispiel schwimmen gehe, da spüre ich den Organismus, der läuft, ich fühle den Wasserstrom, der an den Körper schwillt, ich habe ein breites bewusstes Erleben. Der Skisprung ist ein sehr intensives Erle-

«Es müsste eigentlich nicht zu Krisenzeiten kommen, damit man Sport als wichtig erachtet.»

ben, von Geschwindigkeit, von Dynamik und Kontamination verschiedenster Muskeln, von Gelenken, die Signale rückmelden, ich erlebe das Anströmen der Luft, all dies bis zu einem toten Moment, wo die Bewegungsabläufe so automatisiert sind, dass die Bewegung eine philosophische Dimension erhält. Sich optimal bewegen bedeutet für mich eigentlich: sich unbewusst bewegen, so dass man der Bewegung immer einen Bruchteil einer Sekunde voraus ist, alles läuft dann wie traumwandlerisch ab. Ein Supersprung ist für mich ein Erlebnis, nicht mehr und nicht weniger.

Für den Schulsport sollte es selbstverständlich sein, dass man die Schüler lehrt, mit dem Körper umzugehen, dass man Freude weckt dafür, und erst dann spezialisiert. Genauso wie man zunächst das Lernen lernt. Die Kinder und Jugendlichen müssten wissen, was Sport ist. Sport, das heisst nicht, in einer Reihe aufstehen und alle rennen hintereinander durch die Gegend, das ist vielleicht Ausdauer, ein Bereich des Sports.

Was ist denn Sport?

Sport ist ein sehr intensives Erleben der Bewegung. Ich habe nichts gegen eine Ausdauerleistung, ich selbst laufe sehr gerne, aber für viele Leute ist das Ausdauer-

Erlebnis eine Qual. Sport heisst für mich in Kontakt treten mit dem Körper, Sport wäre, weiterführend, eine Verbindung zur Natur, zur Umwelt, und schliesslich, wenn die Bewegung im sozialen Umfeld wahrgenommen wird, spricht Mannschaftssport, kommt das dritte hinzu. Wenn diese drei Funktionen später spielen, dann funktionierte auch das Zusammengehen von Schule und Sport. Man lernte beim Fussball, dem andern den Ball nicht an den Kopf zu schmeissen, beim Orientierungslauf um den kleinen Weiher herumlaufen, weil der auch lebt. Wenn ich solche Dinge im Schulturnen gelernt habe, ist sehr Wichtiges erreicht. Kann ich dann zusätzlich noch den Doppelsalto, ist das um so schöner.

Sie erwähnten vorhin die zwiespältige Funktion der Schule, die die Schülerinnen und Schüler auf die Bewegungslosigkeit unserer Gesellschaft hin konditioniert, die Schule trimme auf das Kopflastige hin. Diese Dienstleistungsgesellschaft funktioniert jedoch zu einem grossen Teil so: mit Computern, mit Sitzarbeit, mit Kopfarbeit. Soll denn die Schule auf etwas hinarbeiten, das in dieser Gesellschaft immer weniger honoriert wird, auf Körperarbeit?

Das ist eine sehr schwierige Frage, die sehr weit führt. Da kann man auch fragen, ob die Schule zur Selbstständigkeit hin erziehen soll, wenn die Schüler nachher in ein Wirtschaftssystem hineingeraten, das alles andere als menschenfreundlich ist. Es ist auch die Frage nach dem Ei und dem Huhn: was ist zuerst? Ich sehe es doppelsturig: Das Körperbewusstsein, das teilweise abhanden gekommen ist, müsste wieder geschaffen werden. Ein Vergleich: Heute kennt man das Energiebewusstsein wieder, nachdem es in den 70er Jahren verlorengegangen war. Das Bewegungsbewusstsein ist auch wieder im Kommen, man sieht das an den verschiedenen Booms, mit dem Rollbrett, mit dem Snowboard, mit dem Skaten, die Jugendlichen haben dieses Bewegungsbedürfnis, ich muss keinem Fünfjährigen sagen, er solle sprinten, der tut dies auch so. Dieses vorhandene Bedürfnis sollte andererseits von der Gesellschaft nicht zerstört werden. Unser Gesellschaftssystem basiert, überspitzt gesagt, auf Krieg, auf Abschreckung, auf Wirtschaftskrieg. Dabei wäre es das Wichtigste, dass die Gesellschaft hilft, die Lebensqualität des einzelnen zu garantieren, das hiesse, nicht nur Freiraum für eine Wirtschaft, sondern auch für eine Kultur und für Sport zu schaffen. Wenn man Stress mit Bewegung ausgleicht, hätte man auch weniger Herzinfarkte. Das würde zu einer gesünderen Gesellschaft beitragen, konkret, die Kosten im Gesundheitsbereich senken, was letztlich allerdings wieder die AHV-Diskussion anheizen würde.

Schule hat viel mit Lernen zu tun. Was bedeutet Ihnen Lernen, Hippolyt Kempf?

Ich werde oft gefragt, was meine Stärke war und sei. Ich glaube, ich lerne aus Fehlern schnell. Lernen ist für mich zum Inbegriff geworden für Erfolg. Das Erkennen-Können: das ist der falsche Weg. Das Umlernen, das Ändern, Probieren, Ändern. Nicht nach dem System Versuch-Irrtum, man muss die Zusammenhänge sehen, diese verknüpfen und dann weitergehen. Das ist für mich sehr spannend. So wie es im Sportlichen um neue Gefühlswelten geht, geht es auch um neue Denkmuster im mentalen Bereich. Für mich gibt's fast nichts Schlimmeres als Leute, die nichts mehr hinzulernen wollen, die schon alles wissen.

Haben Sie eine bestimmte Lerntechnik? Wie geschieht bei Ihnen Bewegungslernen?

Der Wechsel zwischen Erfahrungen sammeln einerseits und dies nachher kognitiv umsetzen, das scheint mir sehr wichtig zu sein. Wenn ich beim Rechnen drauflos rechne und dabei eine Regel, eine Formel entdecke, dann habe ich sie nachher intensiver in mir, als wenn ich sie nur vorgesetzt bekomme. Wenn ich eine Bewegung einerseits ausprobiere und mich zusätzlich dazu informiere und das Problem analysiere, zum Beispiel mit dem Trainer, mit Messwerten, dann ist der Lerneffekt optimal. Theoretisches Wissen und die praktische Erfahrung bringen gemeinsam die Aha-Erkenntnis.

Erinnern Sie sich an wichtige Lernerlebnisse in den vergangenen Jahren?

Das ganze Umlernen vom klassischen Stil auf den V-Stil war ein sehr mühsamer Prozess. Irgendeinmal kam ich dann auf die Erkenntnis, dass dies so sein muss in der Sprungtechnik. Je weiter ich die Skier draussen habe, desto stabiler wird die Flugeinheit. Ein Skisprung ist etwas sehr Kopflastiges, fast 90 Prozent passiert im Kopf. Man arbeitet mit dem Körper auf etwas hin und setzt dann gewisse Bewegungsmuster um.

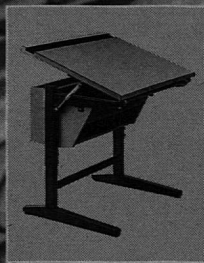
Angenommen Sie wären Turnlehrer in der Volksschule, worauf legten Sie besonderen Wert?

Ein grosses Ziel wäre sicher: die Begeisterung für die Bewegung wecken. Nichts wäre schlimmer als abgelöschte Schüler im Turnen. Wenn die Freude an einer speziellen Bewegung da ist, üben die Jungen ohne unser Dazutun. Gibt man einem Jungen ein Rollbrett, übt er bis er «blau in Mose» hat und's wirklich kann. Erst dann kommt all das andere, Regeln lernen usw. Damit wird wohl auch deutlich, dass ich lieber nicht mit

DA STEHT DIE JUGEND HEUTE DRAUF.

Farbig, witzig und manchmal ein bisschen ausgefallen. In dieser bunten Welt werden die Kinder heute gross. Auch die Schule ist alles andere als grauer Alltag: vielseitig, abwechslungsreich und farbig. Nur die eintönigen Stühle und Tische passen nicht mehr in diese farbenfrohe Schulwelt. Deshalb hat Zesar sein ergonomisches Schulmobiliar frisch gestrichen: Stühle in 185 RAL-Farben und Tische in 111 Kellco-Farbtönen. Damit Ihre Schüler darauf sitzen können, worauf sie stehen. Und sich dank dem neuen Schulstuhl Dynasit® mit patentiertem Kippmechanismus dabei auch bewegen können.

Probesitzen erwünscht?



ZESAR

LEBENDIGE STÜHLE UND TISCHE.

ZESAR AG, Möbel für den Unterricht, Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94, Fax 032 25 41 73

AVB Kassetten-Verstärker



Ist und macht mobil

Kompakt und überall sofort einsatzbereit. 80 Watt Kompaktverstärker. **Bandgeschwindigkeitsregler.** Auch mit Drahtlos-Mikrofon und Infrarot-Fernbedienung.

AV Ganz AG, Seestrasse 259
8038 Zürich, Tel. 01/482 92 92
Fax 01/482 00 85

AUDIOVISUAL

GANZ

Empfohlen vom Volleyballverband

Volleyball SPIELREGEL-VIDEO

→ Interpretation + taktische Anwendungen

Bestelladresse: Peter Lüdi, Kerbelring 31
CH-9230 Flawil, Tel 071/83 60 39 (78 Fr.)

GYM-JAZZ-STUDIO
Bahnhofstrasse 31a
3860 Meiringen
Telefon 036 71 36 21



Workshops in Meiringen

- 24. Sept. - 1. Okt. 1994 Stretching-Ausbildungswoche auf Rosenlaui/Meiringen, mit Karin Albrecht, CH
- 22./23. Okt. 1994 Hip-Hop/Jazztanz/Modern Dance mit Gabi Forster, München
- 19./20. Nov. 1994 Jazztanz für Pädagogen mit Gabi Forster, München

Information und Anmeldung im Gym-Jazz-Studio unter Tel. 036 71 36 21

Schulklassen arbeiten möchte. Dort ist es relativ schwierig, Begeisterung zu schaffen.

Wieso?

Bei 30 Prozent ist eine komplette Abneigung da, und bei weiteren 30 Prozent wird's schwierig, etwas aufzubauen. In der Gewerbeschule ist die Motivationslage noch krasser. Ich persönlich bin nicht so geeignet, Leute zu begeistern, das können andere besser. Ich sehe mich eher dort, wo schon Begeisterung vorhanden, also zu kanalisieren und umzusetzen ist.

Leistungssport und Schule – verträgt sich das?

Nein. Das Hochleistungsalter ist vermehrt nach unten gesetzt. Im Skisprung verlagerte sich dies von 24 auf 17, 18 Jahre. Die Anforderungen sind heute sehr hoch und die Aufnahmefähigkeit zwischen 14 und 18 optimaler. Grundsätzlich müsste man in diesem Alter viel mehr mit den Jugendlichen arbeiten. Wenn man ja sagt zum Leistungssport, müsste man auch ja sagen zu einer guten Kombination zwischen Schule und Sport. In der Schweiz gibt's das, was ich in Stams erlebte, praktisch nicht, etwas weniger für Tennisspieler, für Kunstturner in Magglingen, nichts Herzhaftes. In Deutschland und Österreich sieht das anders aus.

50 Jahre Magglingen – sagt Ihnen das etwas?

Nicht viel. Wir haben wenig mit Magglingen zu tun. Magglingen ist in der Krisen- und Kriegszeit gegründet worden. Da wird Sport als wichtig erachtet, da müssen die Leute tüchtig sein. Es müsste eigentlich nicht zu Krisenzeiten kommen, damit man den Sport als wichtig erachtet.

Sie haben eine Stiftung gegründet, die Hippolyt-Kempf-Stiftung? Was bezwecken Sie damit?

Sie geht aus von dem Widerspruch, dass man Spitzensport will und diesem Anliegen in der Ausbildung nicht gerecht wird. Wenn beides miteinander verbunden werden soll, braucht es Institutionen, die dafür konzipiert sind. Die Stiftung sammelt Gelder und investiert sie in Institutionen, die sich dies zum Ziel setzen. In Einsiedeln zum Beispiel wird ein Maturitätslehrgang lanciert, da werden wir womöglich Aushilfelehrer zahlen. Wir wollen allgemein auch für das Verständnis werben, dass Spitzensportler auch noch ein Leben vor, nach und während des Sports haben. Unser Klassenzug in Stams hatte 20 Personen, davon zwei Olympiasieger, ein Gesamtweltcup-Sieger, drei Alpin-Weltmeister, fünf schafften den Sprung zur Weltspitze. Es hat jetzt noch,



Foto: Rolf Kuppeli

wenn wir beispielsweise eine Klassenzusammenkunft machen, einen Mediziner, einen Forstwart, einen Lawinenverbau-Ingenieur in der Klasse, einer ist Sänger,

andere ausgebildete Turn- und Sportlehrer, da ist ein Geografielehrer, wir haben alles in dieser Klasse. So sollte es sein, bis 18 setzten alle auf die Karte Spitzensport, kei-

«Wenn jemand in der Schweiz mit 14 auf die Karte Spitzensport setzt, ist das fahrlässig.»

ner blieb auf der Strecke. Wenn heute jemand in der Schweiz mit 12 oder 14 Jahren auf die Karte Sport setzt, dann ist das dumm oder fahrlässig, dann riskiert er zuviel. Eine Verletzung kann alles zerstören. Die Schule in Stams ging ein Jahr länger, aber man konnte mit 18 ohne weiteres noch seinen Weg ändern und hatte nichts verloren. Die Stiftung möchte verantwortungsbewussten Spitzensport unterstützen.

*Herzlichen Dank,
Herr Kempf, für das Gespräch!*

50 Jahre Sportschule Magglingen

Wussten Sie...

- dass die Idee für eine eidgenössische Sportschule schon 1858 geboren wurde, nämlich für die zentrale Ausbildung tüchtiger Vorturner an eidgenössischen Turnfesten?

- dass 1906 Nationalrat Geilinger forderte, das «Mädchenturnen» so wichtig wie das Knabenturnen zu nehmen, da damit unter anderem auch die Wehrkraft bedeutsam gesteigert werden könnte?

- dass diesem Postulat jahrzehntelang die Tatsache im Weg stand, dass das Turnen der Militärorganisation unterstand und erst am 1. Januar 1984 vom EMD zum EDI wechselte?

- dass die Jugenderziehung in der Hitlerjugend der 30er Jahre ähnliche Inhalte kannte wie die ersten Magglinger Kurse, nämlich Kampfspiele, Mutproben, ideologische Unterweisung, militärische Rituale, Geländedienst, mithin Vorbereitung für den Einsatz als Frontsoldat?

- dass es nicht nur in Engelberg, sondern auch in Magglingen ein «End der Welt» gibt?

- dass 1977 die Kommission Voyame vorschlug, das bundesrätliche Obligatorium von wöchentlich drei Stunden Turn- und Sportunterricht an den Volks- und Mittelschulen aufzuheben und die Bundesbeiträge für den Schulsport an die Kantone zu streichen?

- dass Magglingens Vorgängerin, die Eidgenössische Zentralstelle für Vorunterricht, Turn-, Sport- und Schiesswesen, weniger als ein Fünftel weibliche Angestellte hatte (von insgesamt 40) und dass es heute 42% sind (von 219)?

Dies und noch viel, viel mehr erfahren Sie aus der sorgfältig recherchierten, grossen Jubiläumsschrift «Die Eidgenössische Sportschule Magglingen 1944–1994». Geschrieben hat sie Lutz Eichenberger, ebenfalls 50jährig, Gymnasiallehrer in Basel und Spezialist für Sportgeschichte. Sie umfasst 230 Seiten, kostet 39 Franken und ist zu beziehen bei der ESSM, Mediothek, 2532 Magglingen, Tel. 032 276111. (rk)

Magglinger Unterstützung für Kinder ab 10 Jahren

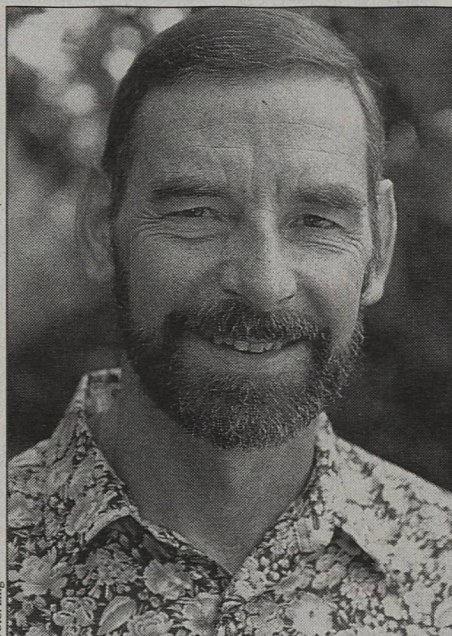
«Jugend und Sport» mit neuem pädagogischem Konzept

Seit dem 1. Juli können Kinder ab 10 Jahren (bisher ab 14) in den Genuss kommen von Geldern von «Jugend und Sport», einem Zweig der eidgenössischen Sportschule Magglingen. Das sind jährlich rund 60 Millionen Franken, zwei Drittel der Summe, die das schweizerische Sportmekka ausgeben darf. 480 000 Jugendliche profitierten bisher jedes Jahr davon. Nun werden es noch mehr sein. Was ändert «Jugend und Sport» mit Blick auf die Arbeit mit Kindern?

Von Rolf Käppeli

Vielen Lehrpersonen ist «Jugend und Sport» ein Begriff: Dahinter verbirgt sich in vielen Köpfen so etwas wie ein grosser Kassenschrank, deren Türen man, irgendwo in Bern, mit ein paar geschickten Griffen öffnen kann, wenn man mit Jugendlichen in irgend einer sportlichen Art und Weise arbeitet. Im Klassenlager, in Sportwochen, an Weiterbildungskursen. Vor allem kennen natürlich jene diese praktische Einrichtung, die – oft zusätzlich zu ihrer Unterrichtsarbeit – in einem Verein oder Verband mit Jugendlichen zu tun haben. Mit rund 35 Millionen Franken unterstützt «Jugend und Sport» allein die sportliche Vereinskultur. Jedes Jahr werden rund 20 000 Leiter neu aus- und weitergebildet. Dabei können sie drei Stufen erreichen, Leiter eins, zwei und drei. Viele junge Heranwachsende schätzen es, auf diesem Weg – zum Beispiel als Lagerbegleiter – mit guter Jugendarbeit ein Sackgeld zu verdienen.

Jean-Claude Leuba: J+S-Gelder lieber für's Schiessen als für Tai Chi.



Zwei pädagogische Konsequenzen

Was ändert sich nun bei «Jugend und Sport», nachdem das Alter der möglichen Nutzniesser herabgesetzt wurde? Jean-Claude Leuba, der zuständige Chef an der eidgenössischen Sportschule (ESSM), sieht zwei pädagogische Konsequenzen: Die J+S-Leiter-Ausbildung wird neu strukturiert. Die Ausbildung zum Leiter eins legt neu das Schwergewicht auf den Unterricht mit Kindern. Und erst wer Leiter zwei werden will, wird vor allem auf die Arbeit mit Jugendlichen ausgebildet. Neu unterstützt die ESSM diese Arbeit mit einer Broschüre «Sportunterricht mit Kindern».

Die Palette von Sportarten, die «Jugend und Sport», unterstützt, ist breit. In den letzten Jahren sind auch Trendsportarten integriert worden, zum Beispiel Snowboard und Windsurfen. Dieses Jahr kam neu

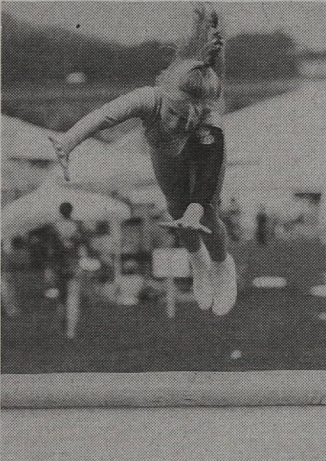
Triathlon dazu, und ab 1995 dürfen auch die Pferdesportler die eidgenössische Sportfinanzspritze beanspruchen. Die grossen J+S-Renner sind nach wie vor Skifahren, Fussball und die Aktivitäten der grossen Turnverbände (Turnen und Polysport) und der Pfadfinder (Wandern und Geländesport).

Eidgenössisches statt Fernöstliches

Wie halten es die Magglinger mit Yoga und Tai Chi? Jean-Claude Leuba, im Gespräch mit der SLZ, zögert leicht: Mit Bundesgeldern könnten nur Sportfächer unterstützt werden, die einen klaren Trainingseffekt haben, zudem lange und regelmässig ausgeübt werden. Für Judo gelte das, Tai Chi und Joga zählten nicht dazu. Hingegen würde gegenwärtig abgeklärt, ob die sogenannten Präzisionssportarten künftig mit J+S-Geldern gefördert werden sollten, Schiessen beispielsweise.

Da können wir uns eine ketzerische Frage an Herrn Leuba nicht verkneifen: Ob «Jugend und Sport» die zutiefst eidgenössische und ziemlich männliche Art der Meditation, nämlich die Zielübungen auf die Schiessscheiben im dörflichen Schützenstand, wertvoller einstufen wird als jene konzentrierte, Körperarbeit, wie sie, fernöstlich meditativ und ganzheitlich, Jugendliche auch bei uns in der Schweiz anspricht?

Zugegeben, wir sind noch kaum auf dem Weg nach Europa, da ist jener von Magglingen bis in den Fernen Osten doch wohl noch etwas zu weit.



Sport mit Kindern
im Rahmen
von Jugend+Sport

ESSM
Magglings
Jugend+Sport

Broschüre
zum
Lehrer-
Handbuch

Juni 2002, 102 S.
Ausgabe 1992

«Der Sportunterricht bedroht?»

Am 11. Juni hat der Dachverband LCH ein neues Mitglied aufgenommen: den Schweizerischen Verband für Sport in der Schule (SVSS). Rund 6000 Turnunterricht erteilende Lehrerinnen und Lehrer und rund 1000 diplomierte Turn- und Sportlehrerinnen gehören dem SVSS an. Er organisiert Lehrer- und Kaderkurse und über 8000 Trainingsanlässe pro Jahr. Unter anderem

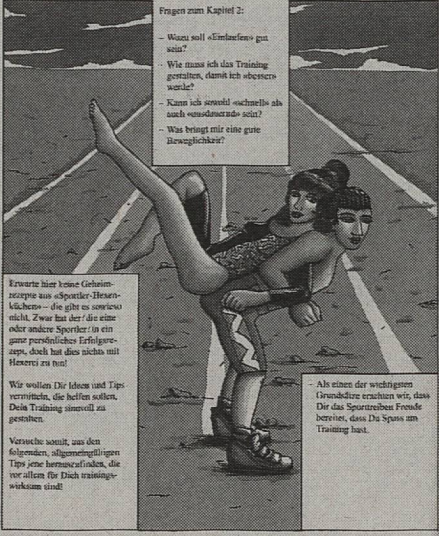
gibt er auch die Fachzeitschrift «Sporterziehung in der Schule» heraus. In der Nummer 4/94, die Ende August unter dem Titel «Der Sportunterricht bedroht?» erscheinen wird, geht Jürg Kappeler ausführlich auf das Thema 3-Stunden-Obligatorium ein. Die Zeitschrift ist zu beziehen über das SVSS-Sekretariat, Neubrückstrasse 155, 3000 Bern 26, Telefon 031 302 88 02.

J+S-Broschüren

Für Leiterinnen und Leiter, die Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren regelmässig oder in Lagern unterrichten, gibt Jugend+Sport eine Broschüre heraus. Sie ergänzt das Leiter-Handbuch (Bild oben).

Eigenwillig illustriert und mit sehr interessanten Informationen kommt die Broschüre «Zum Bau des Körpers» (unten) daher. Diese Jugend+Sport-Broschüre gibt Tips zur Trainingsgestaltung, zur Ernährung und zur Hygiene von Sportlerinnen und Sportlern. Sie richtet sich eher an Mittel- und Oberstufen-Schülerinnen. Beide Schriften sind zu beziehen bei der ESSM, Sektion Jugend+Sport, 2532 Magglings.

2. Tips von erfahrenen Sportlerinnen und Sportlern für Deine Trainingsgestaltung



Fragen zum Kapitel 2:

- Was soll «Einlaufen» gut sein?
- Wie muss ich das Training gestalten, damit ich absteigend werde?
- Kann ich sowohl «schnell» als auch «ausdauernd» sein?
- Was bringt mir eine gute Biegung?

Erwarte hier keine Geheimrezepte aus «Sportler-Heftchen» – die gibt es sowieso nicht. Zwar hat jeder eine oder andere Sportler: in ein ganz persönliches Erfolgsrezept, doch hat dies nichts mit Heftchen zu tun!

Wir wollen Dir Ideen und Tips vermitteln, die helfen sollen. Dein Training sinnvoll zu gestalten.

Versuche somit, aus den folgenden, allgemeingültigen Tips eine herauszufinden, die vor allem für Dich trainings-wirksam sind!

Als einer der wichtigsten Grundsätze erhalten wir, dass Du das Sporttreiben Freude bereitet, dass Du Spass am Training hast.

Koedukation

Männliches und weibliches Fair play im Oberstufenturnen

Sollen Mädchen und Knaben gemeinsam turnen? Lehrpersonen antworten auf diese Frage oft ähnlich wie Schülerinnen und Schüler: Beides ist gut, finden sie. Die Knaben müssen «knütteln» können, sagt beispielsweise Benno Schwizer, Reallehrer im Kanton Zürich, die Buben wollen ihre Kraft herauslassen, und dies sollen sie auch tun können. In seinem Unterricht beobachtet er aber auch, wie andere Werte trainiert und gefordert werden, wenn die Mädchen im Turnen dabei sind. Neue Lernziele und Inhalte treten in den Vordergrund, das körperliche Rücksicht-Nehmen, ein anderes Fair play. Der Umgangston verändert sich, andere Spiele werden gespielt. Es kommen Abwechslung und neue Farbe ins Turnen.

Ein Mann unterrichtet an der Oberstufe weibliche Jugendliche, eine Frau turnt mit Real- oder Sekundarschülern: Gibt das Probleme? Mein Gesprächspartner spürt deutlich, wie die Jugendlichen im Pubertätsalter sich körperlich gegenüber ihm, dem Erwachsenen, stärker abgrenzen. Eine körperliche Berührung ist nicht mehr das gleiche wie in unteren Klassen. Wenn er einer Schülerin hilft, tut er es bewusst mit festem klarem Griff. Unsichere weiche Kontakte, befürchtet er, laufen schnell

Gefahr, zweideutig ausgelegt zu werden.

Ab und zu thematisiert Benno Schwizer das Fair play während einer ganzen Turnstunde. Dann sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, das Verhalten in einem Spiel zu kommentieren, ihr eigenes und das ihrer Kolleginnen und Kollegen. Dazu wird das Spiel einen kurzen Augenblick lang unterbrochen, der Regelverstoss wird angeschaut und von Betroffenen und Beobachtenden besprochen: War das fair? Warum oder warum nicht?

Die meisten meiner Gesprächspartner, auch jugendliche, finden es gut, wenn von den drei Sportstunden die Buben oder Mädchen je zwei Lektionen unter sich sind, die dritte Wochenstunde jedoch mit beiden Geschlechtern gestaltet wird. Traurig fand einer, dass man es an seiner Schule nicht fertigbringt, über alle drei Jahre mit Real- und Sekundarklassen gemeinsam zu arbeiten. Sekundarschüler und Realschüler turnen an seiner Schule getrennt, auch wenn dadurch altersmässig grosse Unterschiede innerhalb der gleichen Turngruppe entstehen. Offenbar gibt es an unseren Oberstufen manchmal nicht nur geschlechtliche «Grabenkämpfe», sondern auch «abteilungstypische». (rk.)

Sind unsere Erziehungsdirektoren in die Illegalität gerutscht?

Das 3-Stunden-Turnobligatorium ist aufgeweicht

Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss runzelt die Stirn. Die Herren Erziehungsdirektoren von sechs Kantonen tun nicht mehr, was sie eigentlich tun sollten: nämlich dafür sorgen, dass überall in den Volksschulen drei Stunden pro

Von Rolf Käppeli

Woche geturnt wird. So will es die bundesrätliche Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport. Doch in den Kantonen Solothurn, Genf, Waadt, Freiburg, Neuenburg und Jura ist das nicht mehr überall der Fall. Beim Realisieren der eidgenössischen Vorschrift zeigen sich seit einiger Zeit landesweit Aufweichungstendenzen, finden jene, die darüber zu wachen haben. Das sind die eidgenössische Sportkommission und die Sportschule in Magglingen. So haben denn Heidi-Jacqueline Hausener, die Präsidentin der Kommission, und Heinz Keller, der Direktor der Sportschule, im November vergangenen Jahres den Erziehungsdirektoren einen Brief geschrieben. Sie appellierten an das pädagogische Gewissen der kantonalen Erziehungschefs, erinnerten sie an die Bedeutung des Sportunterrichts: für die biologische Entwicklung, für die Erziehung und für die kulturelle Bildung des Kindes.

Wie kommt es, dass eine schweizerische Vorschrift im mustergültigen Rechtsstaat Schweiz von höchsten kantonalen Behörden missachtet wird? Sind unsere Erziehungsdirektoren in die Illegalität abgerutscht?

Der Ton des Briefes aus Magglingen ist aufschlussreich: Frau Hausener und Herr Keller argumentieren nicht juristisch, kein Wort von der ominösen Verordnung. Sie bemühen sich um einsichtige pädagogische, psychologische und gesellschaftliche Gründe, sie berichten von Eltern, Lehrern und Ärzten, die sich über den quantitativen und qualitativen Abbau des Sportunterrichts beklagen.

Ich finde das sympathisch, doch im harten politischen Geschäft eher ungewöhnlich. Der Grund liegt wohl darin, dass sich hinter dem Unikum des Turnobligatoriums eine rechtliche Grauzone öffnet. Bis zum Jahr 1983 unterstand die Sportschule Magglingen dem Militärdepartement, Turnen hat man in den letzten hundert Jahren stark mit militärischer Zucht und Ordnung verbunden, weniger mit Erziehung zur Selbstentfaltung. Auf militärischen Wegen war es leichter möglich, eine eidgenössische Verordnung in der ganzen Schweiz durchzusetzen. Seit Magglingen sich in den 70er Jahren vom militärischen Zügel zu lösen begann und sich bis 1983 sozusagen zum Amt für Sport im Departement des Innern mauserte, hat sich auch das Treiben in den Turnhallen verändert. Die beliebten Marschier-Übungen, die einfühlsamen Auf-ein-Glied-Sammlung-Ellbogen-raus-Einstimmungen, die die heute 50jährigen noch kannten, verloren immer mehr Anhänger. Und das Ansehen der Armee wuchs, wie wir seit jener denkwürdigen Abstimmung vom November 1989 wissen, auch nicht ins Unermessliche.

Solothurn: Kantonales Geben und eidgenössisches Nehmen müssen stimmen

Aus der Sicht der Erziehungsdirektoren ist das 3-Stunden-Turnobligatorium keine leicht realisierbare Auflage: Im Kanton Solothurn zum Beispiel gab es an den Berufsschulen in Olten jahrzehntelang überhaupt kein Turnen. Mit grossem finanziellen Aufwand, betonte Regierungsrat Fritz Schneider auf Anfrage, haben die kantonalen Behörden dort nun das obligatorische Lehrlingsturnen aufgebaut. Die Berufsschulen müssen mindestens eine Stunde Turnen anbieten für Lehrlinge, die einen Tag zur Schule gehen. Auch an den Lehrerseminaren und Untergymnasien seien die drei Pflichtstunden realisiert. An den Kantonsschulen von Solothurn und Olten, räumt Schneider ein, könne man allerdings nicht mehr als zwei Wochenstunden anbieten; die nötigen Hallen fehlen.

Die rechtliche Situation beurteilt der Solothurner Erziehungsdirektor gelassen: Die Gesetzeslage lasse es zu, dass in Notfällen von der eidgenössischen Vorschrift abgewichen werde. Zudem müsse man in Rechnung ziehen, dass das Geben und Nehmen zwischen den kantonalen und den eidgenössischen Behörden in einem fairen Verhältnis stehen müsse.



Mit einer schriftlichen Stellungnahme an die «SLZ» ergänzt der Solothurner ED-Departementssekretär Herbert Plotke die Ausführungen seines Chefs:

1. Die Kürzungen im Turnunterricht betreffen einerseits die Mittelschulen, zum andern die Berufsschulen. Die Volksschule wird hievon nicht erfasst. An den Mittelschulen wird in den Klassen ausserhalb der Schulpflicht die Stundenzahl von drei auf zwei pro Woche reduziert. Keine Kürzungen erfährt der Turnunterricht an den Lehrerbildungsstätten. Zu beachten ist, dass an der Kantonsschule Solothurn mangels Turnhallen bis heute nur ein Viertel aller Klassen in den Genuss von drei Turnstunden gekommen ist. An den Berufsschulen wird durchgängig nur eine Turnstunde erteilt, auch dort, wo an sich zwei Lektionen gegeben werden müssten.
2. Es handelt sich um eine provisorische und vorübergehende Massnahme, die erlaubt, trotz knappster Finanzsituation, an den Berufsschulen mindestens eine Stunde Turnen pro Woche zu erteilen. Die Kürzung bei den Mittelschulen macht finanzielle Mittel zugunsten der Lehrkräfte und Lehrlinge frei. So wurde vor allem im Jahr 1994 das Turnobligatorium für die Berufsschulen auf dem Platz Olten realisiert. Dieses bringt dem Kanton im Jahr 1994 Aufwendungen von knapp zwei Millionen.

3. Die Kürzung bei den Berufsschulen steht zwar mit den Vorschriften des Bundes nicht im Einklang, doch hat das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit angesichts der prekären finanziellen Situation des Kantons Solothurn für die vorübergehende Massnahme, die letztlich den Berufsschulen dient, Verständnis gezeigt.

Ob der Bund überhaupt befugt ist, den Mittelschulen eine bestimmte Anzahl Stunden vorzuschreiben, ist unsicher. Die rechtliche Situation ist jedenfalls nicht die gleiche wie bei den Berufsschulen.

4. Auch andere Fächer erfahren aus finanziellen Gründen Kürzungen.»

(rk)

So ist es denn verständlich, dass die obersten schweizerischen Turnverwalter, sich der heiklen Situation bewusst, durchaus eines zeitgemässen Tones bedienen, wenn sie in die kantonale Schul-Souveränität hineinrufen. Militärische Assoziationen und juristische Rechthaberei sind das Letzte, was sie wollen. Dass es ihnen bei der Sache dennoch sehr ernst ist, machen die letzten Worte ihres Briefes deutlich: «Wir möchten Sie eindringlich bitten, diesem Problem in unserem Schulsystem Ihre Aufmerksamkeit zu schenken und keine Konzessionen einzugehen. Eltern, Lehrerschaft, Ärzte, Schulbehörden – aber vor allem die Kinder und Jugendlichen – sind Ihnen dankbar dafür.»

Die Erziehungsdirektoren haben den Magglinger Test übrigens mehrheitlich gut bestanden. Die Resultate signalisieren scheint's viel Verständnis für die eidgenössischen Turnbehörden – wenn da nicht die Finanzknappheit, die Stundenüberlastung und die fehlenden Sportanlagen wären.

Haben wir das nicht auch schon mal gehört?

Neue Spielregeln auf Video

Nach der Olympiade 1992 hat der internationale Volleyballverband einzelne Spielregeln abgeändert. Ab sofort gelten sie auch in allen Ligen bei uns. Am meisten Diskussionen löst die neue Regel bezüglich der Netzberührung aus. Im Volleyballvideo «Spielregeln» werden anhand von Szenen aus internationalen Begegnungen sowohl die regeltechnischen als auch entsprechende taktische Belange dargestellt und interpretiert.

Das Video eignet sich für den Einsatz in der Schule und in Vereinen, aber auch in der Schiedsrichterausbildung. Dank des beiliegenden Inhaltsverzeichnisses (sekundengenau können einzelne Regeln angespult werden) entfällt langes Suchen im 50minütigen Film.

Spiel und Spass: «Street Basket», neu bei Fuchs Thun

Inspiziert von den Spielplätzen amerikanischer Grossstädte wird der Street Basket ohne Schiedsrichter und feste Regeln zum Spass gespielt. Er ist weit mehr als ein Modephänomen!

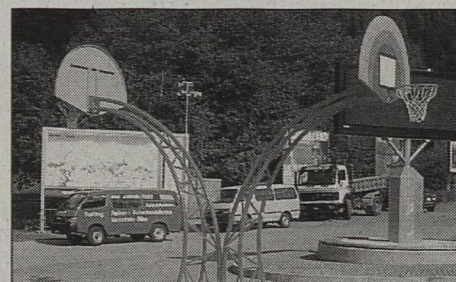
Zwischen zwei Gebäuden, in einem öffentlichen Park oder auf einem Parkplatz ist der Street Basket ein Modell sportlicher Belegung, andauernden Austausches und gesunder Rivalität! Der Treffpunkt für alle, die unabhängig Sport treiben wollen.

Der Street Basket ist

- ein origineller Mast aus rostfreiem Stahl
- eine vielfarbige Wand aus Fiberglas, durch Stahlprofile verstärkt
- ein Ring aus rostfreiem Stahl

Der Mast des Street Basket muss auf einem Betonsockel von 1 m³ befestigt werden. Mit jeder Anlage wird eine Schablone geliefert, um die Fassung im Beton zu versenken.

Armin Fuchs Thun
Biergutstrasse 6, CH-3608 Thun
Telefon 033 36 36 56, Fax 033 36 36 54



Kein Nürnberger Trichter (womit die Intelligenz eingefüllt wird), aber eine Quelle von Energie für jung und alt, stellt dieses Minitrampolin

Trimilin Junior

dar. Schon nach wenigen Minuten leichten Hüpfens sind die Schüler wieder aufnahmefähig und ausgeglichen. Selbst legasthenische Kinder werden harmonisiert und reagieren erstaunlich gut auf das lustvolle Hüpfen.

Viele Lehrkräfte möchten deshalb das vielbenutzte Minitrampolin hinten in der Schulstube nicht mehr missen. Probieren Sie es 10 Tage kostenlos aus.

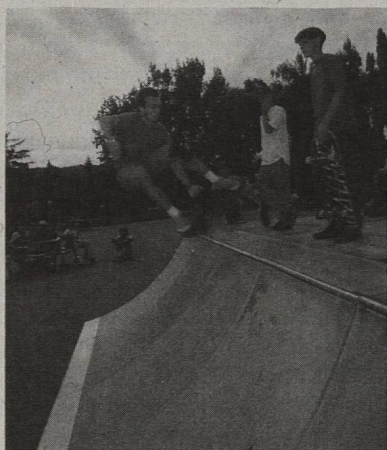
Trimilin-Junior-Minitrampolin, extraweich, 90 cm Ø, von 30 bis 75 kg Körpergewicht, Detailpreis Fr. 190.-, Schulpreis Fr. 170.-

Sommer/Herbst-Aktion Fr. 150.- und Transportkosten Fr. 15.-

2 Stück Fr. 280.- und Transportkosten Fr. 20.-

Testen und abholen noch günstiger!

Bernhard Zeuglin, Schulmaterial, 4243 Dittingen/Laufen, Telefon 061 761 68 85



Fuchs-Spielplatzgeräte mit Pfiff!

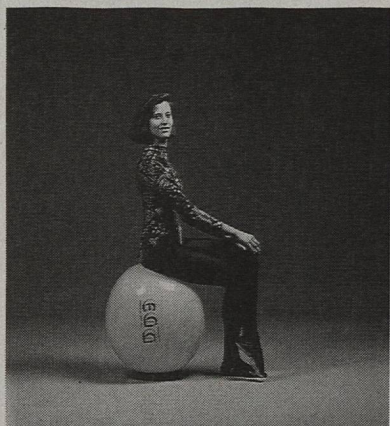
Drehbare Kletterbäume Skateboard-Rampen

aus Beton. Geräuschlos, wartungsfrei, mobil und kombinierbar.

Verlangen Sie Unterlagen, Referenzen oder eine fachkundige Beratung.

Armin Fuchs

Biergutstrasse 6
CH-3608 Thun
Telefon 033 36 36 56



ORIGINAL "pezzl" GymnastikBall

Für Gymnastikübungen oder als Sitzball gegen Haltungsschäden

BON

Bitte ausschneiden und einsenden an
FRITAC AG
Postfach
8031 Zürich

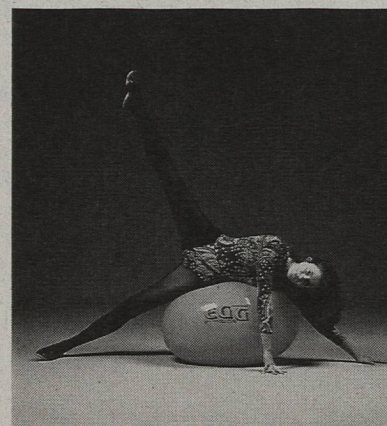
Bitte senden Sie mir/uns Unterlagen über:

- ☐ Bälle
- ☐ Gymnastikartikel

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____



Wenn Partnerschaft und
Sicherheit zählen, dann ...



ALDER & EISENHUT AG

Turn- und Sportgerätefabrik

8700 Küsnacht ZH 9642 Ebnat-Kappel SG
Tel. 01/910 56 53 Tel. 074/3 24 24
Fax 01/910 57 10 Fax 074/3 24 03

widmer

DER SPEZIALIST FÜR SANITÄTSAUSRÜSTUNGEN

Für Schullager und -reisen, Rettungsdecken, gold/silber, 20 St. Fr. 20.-, Erste-Hilfe-Koffer, Sanitätsschränke, Untersuchungs-
liegen, Kopf- und Fussteil verstellbar. Massageliegen höhenver-
stellbar.

Aluform Schienen/Halskragen **Neu:** jetzt mit langen und
kurzen Beinschienen

Die **WIMED-ALUFORM**

Schienen sind leicht mo-
dellierbar und bieten
durch das U-Profil eine
stabile Fixation. Die Pla-
stozod-Polsterung verteilt
den Druck und wirkt
schmerzlindernd. Siche-
re, einfache und schnelle
Anwendung durch Klet-
tenverschlüsse. Fast unbe-
schränkt lagerbar!



- 11.131 Schiene für Hand
- 11.130 Ellbogen-/Fussschiene
- 11.129 Beinschiene 75cm Schrittlänge
- 11.132 Beinschiene 60cm Schrittlänge
- 11.038 Halskragen klein/ 039 mittel/ 040 gross

Modell- und Ausstattungsänderungen bleiben jederzeit vorbehalten

W. H. Widmer Kommunalbedarf

Loostrasse 7, CH-8803 Rüschlikon Tel. 01/ 724 21 50 Fax 01/ 724 31 29

Fitness- und Freizeitpass von Palisy.

Unser Angebot umfasst
modernste Fitness-Geräte.
Vom Einzelgerät bis zum
multifunktionellen Mehr-
stationenturm finden Sie in
unserem Show-Room das
geeignete Angebot.

Rufen Sie uns an, oder
senden Sie uns den
nebenstehenden Coupon
für weitere Informationen.

Palisy AG
Sport- und Fitnessgeräte
Kantonsstrasse
6212 St. Erhard/Sursee
Tel. 045/21 56 40
Fax 045/21 84 14

Palisy

Coupon

- ☐ Bitte senden Sie mir Unterlagen
- ☐ Nehmen Sie mit mir tel. Kontakt auf

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

L/10/F

Mut zur fröhlichen Schwimmstunde

Schwimm-Instruktor Heinz Walder im (nassen) Element

Insider nennen ihn liebevoll «Schwimm-Papst»: Heinz Walder ist Schwimm-Instruktor. Er erteilt schon 18 Jahre lang Schwimmunterricht in der Primarschule in Greifensee und unterrichtet rund 500 verschiedene Kinder. Er ist auch massgeblich beteiligt am kürzlich neu herausgegebenen Schwimm-Lehrmittel (Sportlehrmittel, Band 4, 1993). Obwohl der erfahrene 61jährige Sportsmann vom Wettkampf herkommt, will er keine «Schwimmmaschinen» ausbilden. Heinz Walder meint: «Die Kinder sollen das Wasser nicht bewältigen, sondern mit ihm leben lernen.»

Von Viviane Schwizer

«Wie geht es euch?» ruft Heinz Walder den 15 Erstklässlerinnen und Erstklässlern entgegen, die bereits im Lernschwimmbecken herumtollen. «Gut», brüllen die Kleinen trotz tosendem Geplätsche unüberhörbar zurück. Die Kinder strahlen Heinz Walder an, trappeln voll Vorfreude im 80 Zentimeter hohen Wasser herum und warten, bis Heinz Walder das Startzeichen für die ersten Übungen gibt.

Wassergewöhnung im Spiel

Die Schwimmstunde beginnt bei Heinz Walder vor allem bei den Jüngsten immer mit denselben Standardübungen zur Wassergewöhnung. Damit will er den Kleinen die Angst vor dem Wasser nehmen. Da wird etwa «ein Fluss erzeugt»: Eine begrenzte Wasserfläche wird mit Gehen

oder Delphinspringen umrundet, bis das Wasser mitdreht. Auf Zuruf hin wenden die Kinder und kämpfen nun gegen die entstandene Strömung hin. Dabei wird der Wasserwiderstand gespürt. Demselben Zweck dienen auch das «Wettgehen», das «Froschhüpfen», das «Gehen wie ein Storch».

Ohne es zu wissen, üben die Kinder weiter, ihre Atmung zu schulen, wenn sie «ein Loch ins Wasser blasen» oder «Motorboot spielen», indem sie unter Wasser blubbern.

Wer sich als «Fässchen» zusammengefaltet treiben lässt oder als «Balken» übers Wasser geschoben wird, kann den Auftrieb erleben.

Heinz Walder weiss, dass Unterstufenkinder auch gerne «Ungeheuer im Abflussrohr» spielen: Der Schwimmlehrer erzählt eine schaurige Geschichte über das Monster in der Badewanne und lässt sich von den «Ungeheuern» erschrecken. Dadurch haben nun wirklich alle Erstklässlerinnen und Erstklässler die Tücke des Tauchens vergessen und machen mit Freude bei dem Heidenspass im Schwimmbad mit.

Knappe Anweisungen – grosse Übungsintensität

Nach dem Einschwimmen macht Walder mit der Klasse, die wie ein Sack voll quicklebendiger Flöhe anmutet, eine Konzentrationsübung. Auf das Code-Wort «Himbeerzeltli» sollen die Kinder ins Wasser springen und schwimmend eine Schwimmbadbreite hin und zurück bewältigen. Wieder erzählt Heinz Walder eine spannende Geschichte, diesmal von «Schaagi Buume Zeltlifabrik». Doch das Spiel ist verwickelter, als die Kinder zuerst ahnen. Viele springen ins Wasser, als Walder anstatt von «Himbeerzeltli» von «Himbeertäfel», von «Himbeerzelten» oder nur von «Himbeerzelt» erzählt. Doch nach drei Fehlsprüngen haben alle das Konzentrationsspiel begriffen. Das exakte Zuhören, im Schwimmbad

besonders wichtig, klappt wieder bestens. Nun kann Walder sogar mit wortlosen Handzeichen oder mit kürzesten Anweisungen weiter unterrichten. «Sechs, eins, sechs, alles klar?» ruft der Schwimmlehrer, und schon springen die ersten Kinder ins Wasser, wohl wissend, dass dies bedeutet: «Sechs Crawl-Züge, ein Delphinsprung; dies sechsmal die Breite.»

Die Kinder schwimmen nun in den verschiedensten Übungsformen, immer nach knappsten Anweisungen. Zwischendurch setzen sie sich wie von selbst, wohl auf ein

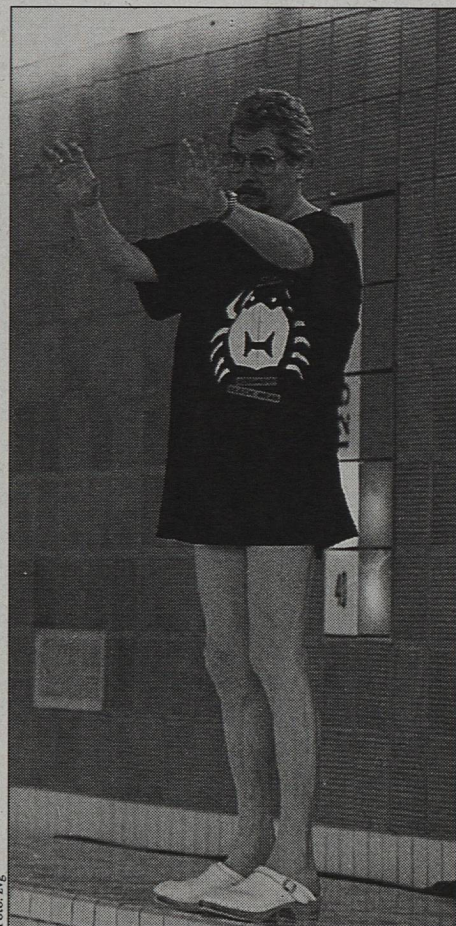


Foto: zyg

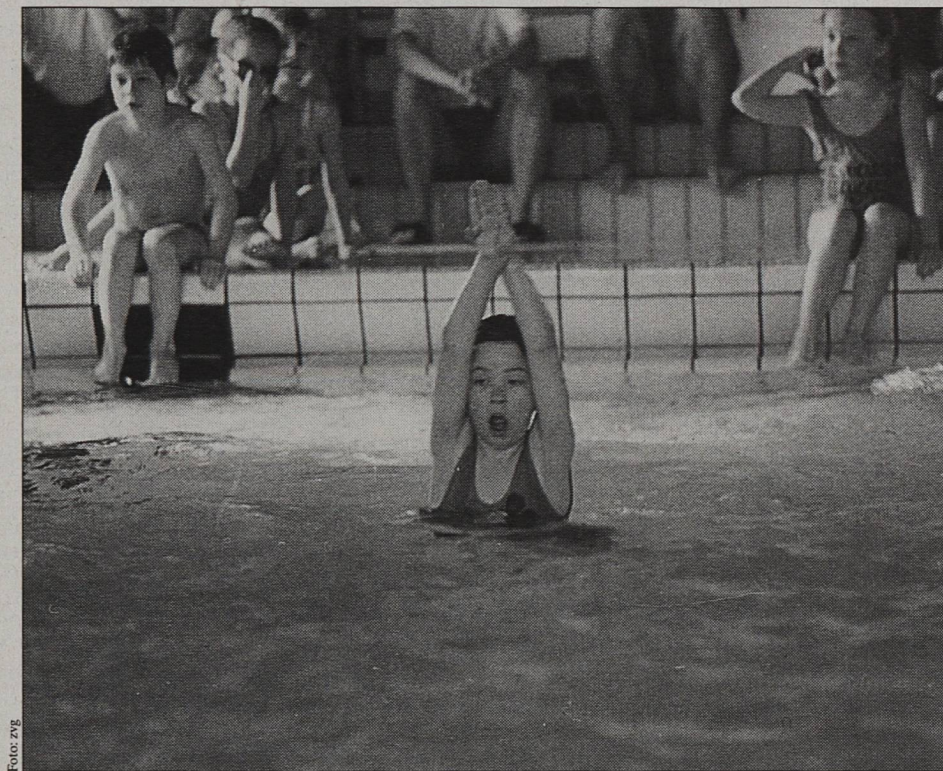


Foto: zvg

Damit der Schwimmunterricht gelingt:

Die zehn Gebote des guten Schwimmunterrichts

Zusammenfassend nennt Heinz Walder, der als Dozent für Schwimmunterricht nicht nur in Magglingen, sondern auch in aller Welt unterrichtet, ein paar Kriterien, die notwendig sind, damit der Schwimmunterricht gelingt:

- 1) Die Wassertiefe soll auf die Schüler abgestimmt sein: Bevor ein gewisses Können erreicht ist, soll den Kindern der Boden unter den Füßen nicht entzogen werden.
- 2) Wassergewöhnungsübungen einplanen! (siehe Lauftext)
- 3) Je weniger Lektionen möglich sind, desto mehr soll der Ablauf ritualisiert werden. Zeit sparen für Leistungszeit! (Wenn Schwimmlehrer sich gegenseitig besuchen, testen sie unter anderem: Wie lange wurde tatsächlich geschwommen? Wie lange wurde Organisation gebüffelt?)
- 4) Wenn irgend möglich jede Woche eine Schwimmstunde. «Diese Forderung kommt leider unter Beschuss, wenn der neue Lehrplan ab 1996 im Kanton Zürich in Kraft tritt», bedauert Walder.
- 5) Genaue Kenntnis der Übungs- und Organisationsformen durch die Lehrkräfte ermöglicht Lernintensität, die einen flüssigen Lektionsablauf garantiert.
- 6) Individuelle Unterschiede gelten lassen!
- 7) Vom blossen «Fehlersehen» loskommen, Lob fördert die Leistungsbereitschaft.
- 8) Neue Bewegungen in kurzen Distanzen erlernen. Fehler dürfen sich nicht einschleifen.
- 9) Ganzheitlich lernen: Keine «Trockenübungen» mehr. Der Lehrer zeigt im Wasser die ganze Bewegung vor. Walder: «Keine Beinschläge mehr am Bassinrand einstudieren.»
- 10) Fortbildungskurse besuchen! Lehrerfortbildungsstätten schreiben immer wieder Schwimm-Didaktik-Kurse aus. (Auch Heinz Walder erteilt entsprechende Kurse.) (vs)

unauffälliges Zeichen des Schwimmlehrers, in vier Reihen an die Bassinfront, um neue Anweisungen entgegenzunehmen.

Unterschiede gelten lassen

Heinz Walder ist für diesen ritualisierten Übungsablauf. Auch Mittelstufen- und Oberstufenschüler fühlen sich nach seiner Erfahrung wohl in bekannten Organisationsformen, dank denen sich die Schwimmer ganz auf die gestellten Bewegungsaufgaben konzentrieren können. Diese sind so angesetzt, dass jeder auf seine Art und in seinem Tempo zu Erfolgserlebnissen kommen kann. Der eine ist vielleicht stolz darauf, überhaupt zwei Längen geschafft zu haben, der andere, vor seinem Kollegen angekommen zu sein. Diese Art von Individualisierung, die «innere Differenzierung», ist für Walder sehr wichtig. Gerade im Schwimmen können und sollen nicht alle Kinder den gleichen Standard erreichen. Es gibt Unterschiede im Leistungsvermögen. Der Lehrer will fördern, was möglich ist, aber auch Unvollkommenes gelten lassen. Heinz Walder ergänzt philosophisch: «Auch Rohformen gehören zum Leben.»

«Im Sport eine soziale Kultur schaffen»

Der Schwimmunterricht ist für Heinz Walder mehr als nur ein Einüben von Bewegungen im Wasser. Er hat auch eine grosse soziale Komponente. Darum sei die Atmosphäre im Bad wichtig. Walder will eine spontane Kommunikation zwischen Lehrer und Schüler, eine situationsbezogene Animation, eine fröhliche Lektion, kurz ein «sympathisches Lernklima» schaffen. Wenn dies gelinge, klappe es auch mit den Schülern. Dann brauche gar keiner mehr «blöd zu tun». Jeder und jede hätte eine Chance: Ausländerkinder hätten im Schwimmunterricht zum Beispiel keine Sprachprobleme. Die Schwerelosigkeit im Wasser ermögliche zudem auch festeren Kindern, sich im Wasser zu guten Schwimmern zu entwickeln. Und verhaltensauffällige Kinder profitierten von der ausgleichenden Wirkung des Wassers. Walder scheint Erfolg zu haben mit seinem fröhlichen, aber dennoch zielorientierten Schwimmunterricht. Wie sagte ihm doch letzthin ein Fünftklässler: «Herr Walder, ich habe bei Ihnen mein Selbstgefühl geholt.»

Ausbildungsunterlagen für Kurse erhältlich bei: Intervand für Schwimmen (IVSCH), Postfach, 8904 Aesch/Birmensdorf, Tel. 01 737 37 92, 01 737 04 11.

Kurt Furgler, OL und «Die Entdeckung der Langsamkeit»

Von Claudius Babst

Sten Nadolnys Bestseller von 1983 beginnt ganz einfach wunderbar: «John Franklin war schon zehn Jahre alt und noch immer so langsam, dass er keinen Ball fangen konnte.»

Derart ausgeprägt fing es bei mir nicht an. Vorwärts kam ich schon. Aber doch eher erdenschwer gerieten mir die ersten Flugstunden des Lebens, im Tempo der Zeitlupe wohl.

«Brosli» nannten mich Verwandte liebevoll – nicht wissend vermutlich, wie hellhörig Kinder sind. Und könnte ich mich erinnern, käme mir vielleicht in den Sinn, wie ich mir bereits in der Wiege manches Schluchzen untersagte, weil es mir nicht angebracht schien.

Die geheimen Sehnsüchte

Wer Nadolnys Roman von der Vollendung des Nordpolforschers John Franklin liest, wird einiges von meinen geheimen Sehnsüchten erahnen können, die ich ein Leben lang mit mir herumtragen werde – wohl wissend, nie und nimmer so weit zu gelangen wie der englische Seefahrer. «Weit» verstanden im unsichtbaren Sinn.

Als Primarschüler hatte ich folgerichtig einen schweren Stand, sobald es um die Leibesübungen ging. Beim Waldlauf stachen mich die Bienen, und in der Turnhalle kam ich nicht über das Pferd. Nur ein Katzensprung ist es von da an noch zum schlechten Platz in der Hackordnung der bubenhaften Unbeschwertheit im Verbund.

Auch das Untergymnasium hatte wenig Balsam parat für die Nadelstiche, die der ansonsten gute Schüler nicht gerade zählte, aber doch verspürte. In das Haltungsturnen befohlen wurde er wegen seiner Trichterbrust, und das wurde dannzumal als eine Demütigung empfunden und erlebt, vor

allem angesichts des tragikomischen Augenblicks, da sich der eher Unbewegliche für die ersten zarten Rundungen der Brust bestimmter Mädchen zu interessieren begann.

Es war bis dahin unbewusst kein Schleck: Klassenlehrer lobten den jungen Kopfmensch, Turnlehrer strafte den kleinen Trampel.

Das Wachstum tut sein Werk

Und dann wurde, plötzlich, alles anders. Das Wachstum tat sein Werk. Die Glieder wurden länger, die Taille schlanker, die Sprünge höher. Und es kamen Stefan Mata, St. Otmar und die OLG St. Gallen.

Der Turn- und Sportlehrer liess vor allem spielen. Allmählich war ich eine sogenannte Bombe. Die Kanti gewann Schulturniere bis nach Lindau. Ich hielt noch Zwiesprache mit meinem damaligen Gott und dankte ihm für den scharfen Schuss, den er mir – lieber spät als nie – verliehen hatte.

Auf dem Lerchenfeld durfte ich mit immer besseren Otmärlern trainieren. Und noch heute verspüre ich das Entzücken des jugendlichen Elans: der schweissüberströmte Hans Gemperle, der mir Junior einmal einen Ball zuspielte, und unter uns allen Trainer Kurt Furgler, der stets zu neuen Höchstleistungen antrieb («Musig, chömed Buebe, Musig mues es sii») – und frisch-fröhlich selber voranseckelte.

Kurt Furgler ist für mich bis heute einer der Besten und Wägststen geblieben, mögen mehrbessere Möchtegerne auch manchmal über mögliche Anhänglichkeit, Dankbarkeit, ja gar Hörigkeit mutmassen. Das Vorbild KuFu hat mir gut, weil Gutes getan.

In Karten und Seelen lesen

Und dann war da noch die OLG St. Gallen mit Ludi Hofmann an der Spitze. Sie, die Karten und ohne grosse Worte auch Seelen lesen konnten, liessen einen andächtigen 14jährigen in ihrem Kreis erwachsen werden, ohne dass es zu merken war. Im Auto mitfahren durfte er, dann mit ihnen jassen, schliesslich selber Bahnen legen. Immer mehr Winkel des Waldes und des Wesens erschlossen sich dem Langsamstarter.

Bilanz: In der Kantonsschule kam ich immer besser in Fahrt und vielleicht deshalb nur noch ganz knapp durch die Maturitätsprüfung. Im Feldhandball brachte ich es bis in die Nationalliga A: ein Meisterschaftsspiel in Basel. Im Orientierungslauf wurde ich einmal Fünfter an der Schweizer Junioren-Mannschaftsmeisterschaft. Und ein nicht schlechter Tischtennis-Turnierspieler hätte ich auch noch werden können – Badi und Pfarreikeller als Jungbrunnen für den Spieltrieb.

Diese Aufzählung ist keine selbstverliebte Leistungsschau. Richtig vielmehr werden Sie erahnen: Sie ist des Rätsels Lösung, das Lob des längst Passierten.

Heimaten für Jugendliche

Es war die Zeit, da man noch gewinnen konnte, ohne sich zu verlieren. Es waren Jahre, in denen Erwachsene noch Zeit hatten für Jugendliche. Es waren Heimaten, in denen gross werden durfte, wer es auch nie und nimmer nach ganz oben schaffen würde.

Ist solche Chance heute noch gegeben? Kader werden rascher gebildet, Noten schneller erteilt, Spätzünder früher eliminiert. Sagen Sie dem ruhig Nostalgie.

Viele, viele Jahre später trafen sich an einer Klassenzusammenkunft zwei Schul-

Von Spielern und Schau-Spielern

Von Corinne Babst

schätze, die nicht wussten, dass sie es waren. Nur langsam entdeckten sie es. Sie hatte in ihm den Gescheitesten gesehen – und damit keine Chance also. Für mich war sie die Allerschönste gewesen – also unerreichbar mit meinem grossen Kopf.

Verstehen Sie das? Es hat mit dem Thema zu tun. Schule und Sport sind nämlich ein bisschen wie Schule und Leben.

Du bist die Läuferin, ich der Kartenleser. So nur hatten mein Vater und ich uns unseren ersten «grossen» OL-Sieg erklären können. Ich war mit meinen zehn Jahren doch praktisch nie dabeigewesen, und seine Beine liessen ihn die Berg- und Talläufe schon etwas spüren. Wohl nie habe ich mich später so über einen Sieg gefreut wie damals im Wald, als wir mit leuchtenden Gesichtern und roten Ohren durch die rufenden Zuschauer und dann durch das Ziel spurteten. Noch jetzt fühle ich das kühle Rivella in meiner Kehle – die beste Belohnung!

Es war unglaublich und unglaublich schön, wie einfach ich in diesen Verband von jungen und älteren Sportlerinnen und Sportlern aufgenommen wurde. «Man war dabei», denn wir hatten Freude am Laufen im Wald. Sogar die Erdklumpen, die an den Schuhsohlen klebten, kratzten wir mit der Erinnerung weg, wie angenehm weich und luftig der Boden gewesen war... Es war ganz einfach die Freude, dass wir etwas getan hatten, dass wir ausgeflogen waren aus dem sonntäglichen Haus, um uns auszutoben und um etwas zu erleben.

«Du bist «Passeuse», ich bin «Abnahme»», so tönte es einige Jahre später, als ich fleissig im Volleyballclub trainierte. Volleyball schien mir eine der Sportarten zu sein, bei der es an Teamgeist nicht fehlte. Ohne die anderen war nichts zu machen, und diese Einstellung gefiel mir.

Ich hatte – wie es sich gehörte – ganz klein bei den Kleinen angefangen. Uns Mini-Volleyballerinnen kam viel Zuwendung entgegen. Unsere junge Trainerin legte Wert darauf, dass wir erkannten, wie wichtig das Zusammenspiel war. Jede wurde gebraucht, damit ein Spiel ein gutes Spiel werde. Das war, was ich gesucht hatte: eineinhalb Stunden konzentriertes Training, bei dem nicht nur Technik und Kondition gefördert wurden, sondern auch das sogenannte Fingerspitzengefühl. Aufeinander achten, die anderen einbeziehen, im

richtigen Moment Vortritt gewähren oder spontan eingreifen.

Wir waren ein gutes Team, und natürlich wollten wir aufsteigen, um noch besser spielen zu können. Dies wurde uns nicht allzu schwer gemacht. Wer sich einsetzte und Freude hatte am Volleyball, war bald bei den «Grossen», den Juniorinnen B. Meine Technik verbesserte sich, und ich wurde offiziell zur «Passeuse» ernannt. An der Turnieren durfte ich das T-Shirt mit meiner Lieblingsnummer, der Zwei, tragen. Schliesslich besuchte ich den Schreiberkurs, und ohne es zu merken, war ich fest in unser Volleyteam hineingewachsen. Ab und zu trainierten wir mit den Juniorinnen A. Ein-, zweimal waren ein paar von uns bei A-Spielen eingesprungen.

Und irgend etwas lag in der Luft.

Plötzlich wurde ich in eine Rolle geschoben, die ich nicht spielen wollte – weder auf dem Feld noch in der Umkleidekabine. Es war die Rolle der «Auserwählten», die (oh, wie grosszügig!) erneut aufsteigen durften – wenn sie wollten!

Wir waren zwei, drei, vier, die sich darin einig waren, dass Volleyball «nur» als Hobby in die Geschichte unseres Lebens eingehen würde. O weh! Aus war es seither mit dem hochgepriesenen Fingerspitzengefühl. Niemand wollte uns trainieren (zu welchem Zweck auch, da wir nicht «weiterkommen» wollten!). Aus dem Gruppenspiel war ein Schauspiel geworden, in dem der Hobby-Volleyballerin bestenfalls die Rolle der Statistin zufiel.

Nach einigen Wochen verliess ich den Klub. Ohne Grollen, mit vielen guten Erinnerungen. Ich habe dem Volleyball Treue geschworen, nicht aber dem unbedingten Erfolg. Und komme, was wolle: Diesen Herbst werde ich mich an der Uni im «Volleyball» einschreiben.

Ob ich meinen Vater werde überreden können, mit mir wieder mal einen OL zu laufen?

Sparring-Partner Vater und Tochter

Ein Vater und seine Tochter erzählen auf diesen beiden Seiten, wie der Sportvirus sie ansteckte, welche Heimen sie dabei gefunden haben und welche heimlichen Wünsche noch in ihren Köpfen kreisen.

CLAUDIUS BABST, 48, arbeitete in den letzten zehn Jahren als Werbetexter und Konzepter. Seit Frühling 1994 ist er leitender Redaktor des Donnerstag-Magazins APERO in den «Luzerner Neusten Nachrichten».

CORINNE BABST, 22, absolvierte nach der Matura den Grafik-Vorkurs an der Schule für Gestaltung in Biel. Sie arbeitet als Rezeptionistin im Gast- und Kulturhaus DER TEUFELHOF BASEL und studiert ab Herbst Germanistik an der Uni Basel.

Den Turnunterricht mit dem Computer vorbereiten

Ein Hilfsmittel bei der Qual der Wahl?

Die Frage, ob der Computer unsere Welt mehr normiert als bereichert, ist bekannt. Dass der PC immerhin helfen kann, die Informationsflut besser zu gliedern und leichter zu verarbeiten, das haben wir mittlerweile kennengelernt. Nun bahnt sich der elektronische Denker einen neuen Weg, nämlich ins Auswahlverfahren bei unseren Unterrichtsvorbereitungen. Walter Bucher erläutert dies am Beispiel Sport.

Von Walter Bucher

Ich sitze am Pult und plane den folgenden Schultag. Morgen, in der 4. und 5. Lektion, steht Sport auf dem Stundenplan. Was ist in meinem Semesterplan vorgesehen? Welche Inhalte wähle ich aus? In welcher Halle bin ich? Kann ich vielleicht sogar ins Freie, auf den Rasen oder auf den Hartplatz? Wie soll ich die Klasse führen, nachdem ich letztes Mal grosse Mühe hatte? Wo setze ich Akzente?

Nachdem solche oder ähnliche Fragen geklärt sind, geht's an die konkrete Planung. Wie und wo finde ich für meine speziellen Voraussetzungen geeignete Formen? Lohnt sich der Aufwand, in vielen Büchern zu suchen? Oder soll wieder das gemacht werden, was sich schon immer gut bewährt hat? Oder soll vielleicht eine vorgegebene, bereits strukturierte Lektion übernommen werden? Könnte der Computer bei der Bewältigung dieser Probleme helfen?

Eine gute Planung muss in jedem Fall von der Lehrperson vorgenommen werden. Doch bei der gezielten Suche könnte doch der Computer wirksam helfen. Aus diesen Überlegungen heraus entstand die

Idee, den Computer als Hilfe bei der Suche von Spiel- und Übungsformen einzusetzen.

Lehrmittel Schwimmen

Bei der Bearbeitung des Grundlagenbuches Schwimmen (EDMZ, Bern 1992) wurde von Anfang an auch an die Anwendung des Computers gedacht. Einerseits sollten die wichtigsten Bewegungsabläufe als «bewegte Bilder» sichtbar gemacht werden können. Andererseits sollte es mittels Computer möglich sein, schnell – nach einem gezielten Auswahlverfahren – geeignete Spiel- und Übungsformen zu finden und diese als Lektionspräparation ausdrucken zu können.

Die Anwendung in diesem Lehrmittel ist zwar aus der Perspektive der jetzt schon bestehenden technischen Möglichkeiten erst bescheiden, doch die Speicherkapazität der zurzeit verwendeten Disketten ist noch zu gering, um alle Informationen (Text, 500 Skizzen, 12 Bewegungsabläufe, viele Fotos) auf einer Diskette speichern zu können. Es wären mehr als 20 Disketten nötig. Durch die Weiterentwicklung (Compact-Disketten, Multimedia) sollte dies aber bald möglich sein.

Wer sich trotzdem für diese noch nicht in allen Teilen entwickelte Lehr-/Lernhilfe interessiert, kann bei der EDMZ in Bern zwei Demo-Disketten beziehen. Leider ist es trotz grossen Bemühungen (noch) nicht gelungen, die Idee auf alle handelsüblichen Computersysteme zu übertragen. Deshalb sind die Disketten zurzeit nur auf Macintosh-Computern anwendbar.

Auf der ersten Diskette sind die für den Grundlagenunterricht im Schwimmen wichtigsten Bewegungsabläufe festgehalten. Diese «Kurzlehrfilme» können bezüglich Wiederholung, Tempo, Festhalten von lernrelevanten Sequenzen beliebig manipuliert werden. Auf der zweiten Diskette wird an einigen Beispielen das Prinzip aufgezeigt, wie mittels PC Lerninhalte auf-

grund eines Suchkriterienkatalogs gezielt gesucht und schliesslich als Lektionspräparation ausgedruckt werden können.

Kriterien festlegen – und gezielt nach Inhalten suchen

Damit gezielt gesucht werden kann, sind bestimmte (Such-)Kriterien nötig. Gemäss einem bewährten Prinzip können diese Kriterien in folgende drei Bereiche aufgeteilt werden:

- Voraussetzungen: Welches sind meine/unsere Voraussetzungen?
- Idee/Inhalt: Welche Idee bzw. welche Inhalte wähle ich aus?
- Akzente: Wo setze ich Akzente?

Diese Überlegungen führten zur Wortspielerei VIA («der didaktische Weg»). Gemeinsam mit dem Software-Spezialisten *Christoph Künzler* aus Zürich erprobten wir die Idee auf der Basis eines Buches («1000 Spiel- und Übungsformen zum Aufwärmen») und «taufen» das Projekt VIA 1000. Die Grundidee lässt sich aber auch auf andere Unterrichtsbereiche übertragen.

Was ist VIA 1000?

VIA 1000 besteht aus einer riesigen Sammlung von Spiel- und Übungsformen aus dem Buch «1000 Spiel- und Übungsformen zum Aufwärmen», Hofmann Schorn-

WALTER BUCHER ist hauptamtlicher Dozent für Sport und Didaktik an der Pädagogischen Hochschule PHS in St. Gallen (Sekundarlehrausbildung). Im Auftrag der Eidgenössischen Sportkommission ESK koordiniert er zurzeit als Projektleiter das umfangreiche Lehrmittelprojekt Sporterziehung (sechs Bände, von der Vorschule bis zur Maturität). Das Konzept sieht vor, das ganze Lehrmittel inkl. Animationen, Musik, Videosequenzen auf CD herauszugeben.

dorf 1994. Sämtliche Übungen können nach praktischen Kriterien ausgesucht werden. Die drei Grundkriterien heissen «Voraussetzungen», «Idee/Inhalt» und «Akzent».

- ein Einführungskurs von 15 Minuten,
- eine Sammlung von 997 Übungen,
- eine Suchmethode mit 48 Kriterien,
- eine Titelsuchmethode.
- Die gefundenen Übungen können zu einer Lektion zusammengefügt werden.
- Die Lektion kann bearbeitet, gespeichert und gedruckt werden.
- Eine eingebaute Hilfe kann jederzeit abgerufen werden.

Ein Team ist daran, die Idee VIA 1000 zu realisieren. Als Macintosh-Version ist das Produkt bereits weitgehend realisiert, als Windows-Version in Bearbeitung.

Wie kann VIA 1000 angewendet werden?

Das Buch «1000 Spiel- und Übungsformen zum Aufwärmen» ist zwar nicht eine zwingende Voraussetzung, aber trotzdem eine grosse Hilfe für ein gezieltes Programmieren. Insbesondere das ABC des Aufwärmens bildet eine wichtige Basis, damit das Aufwärmen gezielt geplant und optimal durchgeführt werden kann.

Die Suche im «Dschungel» der 1000 Vorschläge ist nicht einfach und braucht sehr viel Zeit. Könnte nicht der Computer die Sucharbeit erleichtern? Gewiss, aber er muss genau wissen, was er suchen muss; er braucht Suchkriterien, einen Suchweg. Geben wir dem Computer innerhalb der VIA-Suchkriterien mittels Ankreuzen unsere Vorstellung ein, präsentiert er uns nach kurzer Zeit eine ganze Palette von Spiel- und Übungsformen.

1. Voraussetzungen (V)

Bevor inhaltlich geplant werden kann, müssen die situativen, personellen und materiellen Voraussetzungen abgeklärt werden.

Situative Voraussetzungen: Sind wir in der Halle, auf dem Rasen oder im Freien?

Personelle Voraussetzungen: Werden Übungen gesucht, die alleine, mit dem Partner oder in der Gruppe durchgeführt werden sollen?

Materielle Voraussetzungen: Mit welchem Material – immer in Abhängigkeit zum folgenden Lektionshauptteil – soll das Aufwärmen stattfinden? Sind es Bälle, Spielbänder, Matten? Oder werden Übungen ohne Material gesucht?

2. Idee; Inhalt (I)

Was wird als Unterrichtsthema ausgewählt? Welche Tätigkeit ist vorgesehen? Welcher Körperbereich soll besonders aufgewärmt und dadurch auf die bevorstehende Belastung vorbereitet werden? Sind ein-

VIA 1000		VIA Suchmaske	Gefunden: 997	
		☒ Kriterium erwünscht	☐ Kriterium nicht gewünscht	
		☒ Kriterium MUSS erfüllt sein	☐ Kriterium VERMEIDEN	
Voraussetzungen	Idee / Inhalt	Akzent		
Situative Voraussetzungen	Tätigkeiten	Koordinative Fähigkeiten		
☐ Halle	☐ Laufen	☐ Orientierung		
☐ Rasen	☐ Werfen / Stossen	☐ Differenzierung		
☐ Im Freien	☐ Springen / Hüpfen	☐ Reaktion		
	☐ Freies Bewegen	☐ Rhythmisierung		
Zielgruppen	Körperbereich	☐ Gleichgewicht		
☐ Alleine	☐ Ganzer Körper	Konditionelle Fähigkeiten		
☐ Mit Partner	☐ Rücken	☐ Kraft		
☐ In Gruppen	☐ Bauch	☐ Beweglichkeit		
Materielle Voraussetzungen	☐ Beine	☐ Schnelligkeit		
☐ Ohne Gerät	☐ Arme	☐ Ausdauer		
☐ Kleine Bälle	Schwierigkeitsstufe	Verhaltensweisen /		
☐ Grosse Bälle, Medizinbälle	☐ Einfach	Sinnrichtungen		
☐ Gymnastikreifen	☐ Mittel	☐ Spass		
☐ Stab	☐ Schwierig	☐ Spielen		
☐ Spielband		☐ Leisten		
☐ Langbank, Kasten		☐ Wettkampf / Kämpfen		
☐ Weichsprungmatten		☐ Formen / Gestalten		
☐ Matten		☐ Miteinander		
☐ Springseil		☐ Beruhigen / Entspannen		
☐ Kletterstange, -wand, Sprossenwand		☐ Fairplay		
☐ Andere Sport-Geräte				
☐ Alternative Materialien				

Qual der Wahl: Suchkriterien, mit denen Spiel- und Übungsformen gezielt gesucht, sortiert und letztlich als Präparation ausgedruckt werden können.

fache, mittelschwierige oder gar ganz schwierige Übungen gefragt?

Tätigkeiten: Sind Lauf-, Sprung- oder Wurfübungen geeignet?

Körperbereich: Soll der Körper ganzheitlich oder sollen einzelne Körperpartien (Rücken, Bauch, Beine, Arme) speziell aufgewärmt werden?

Schwierigkeit: Handelt es sich um eine Alters- oder Leistungsgruppe mit guten motorischen Voraussetzungen, oder sollen ganz einfache Formen angeboten werden?

3. Akzent (A)

Was wollen wir besonders gewichten? Welches sind die Wünsche der Gruppe, Klasse, Riege? Was ist die Zielsetzung und somit der Sinn des Trainings? Soll vor allem konditionell oder koordinativ gearbeitet bzw. geübt werden? Oder steht eine ganz bestimmte Verhaltensweise im Vordergrund?

Kondition: Soll bereits im Aufwärmteil gekräftigt bzw. gedehnt werden? Ist Schnelligkeit ein Thema, oder wird auf den Bereich Ausdauer vorbereitet?

Koordination: Der Aufwärmteil eignet sich immer wieder zur Förderung der koordinativen Fähigkeiten. Diese Fähigkeiten sind optimale Voraussetzungen zum Erlernen neuer Bewegungsabläufe und sportlicher Techniken.

Verhaltensweisen: Soll die Übung in erster Linie Spass oder Spiel sein? Soll

gekämpft oder geleistet, getanzt oder gestaltet werden? Ist es Zeit für einen Wettbewerb? Soll die Spielform den Fairplay-Gedanken unterstützen bzw. provozieren? Soll die Übung zur Konzentration und Beruhigung beitragen? Und letztlich: Welche **Sinnrichtung** wird angesprochen?

Nachdem man sich für einzelne Kriterien innerhalb der VIA-Kriterien entschieden hat, gibt man dem PC den Auftrag, eine Reihe von Spiel- und Übungsformen zu suchen. Die vorgeschlagenen Übungen können beliebig umgestellt, zu einer Lektion zusammengefügt und schliesslich ausgedruckt werden.

Konkret heisst das:

- Gewünschte Kriterien anklicken
- Übungsangebot prüfen
- Geeignete Übungen auswählen
- Evtl. Reihenfolge verändern
- Vorbereitung ausdrucken
- ... und in die Praxis umsetzen

Vision oder (bald) Realität?

Aus der Sicht der Computertechnik ist das vorliegende Projekt kein Problem. Die einzige Hürde ist die Speicherkapazität der zurzeit verwendeten Disketten. Wenn die Entwicklung in Richtung Compactdisketten mit der übrigen Computertechnik nur einigermassen Schritt hält, dann ist diese Form der Unterrichtsvorbereitung nur noch eine Frage der Zeit.

Mit Musikunterricht «ins Element kommen»

JUNGMAIR, ULRIKE E.:
DAS ELEMENTARE

Zur Musik- und Bewegungserziehung im
Sinne Carl Orffs

Mainz, Schott, 1992, 302 S., Fr. 88.30

Elementarbildung ist Menschenbildung. «Elementar» ist der packende Moment, wo der Mensch «eins» wird mit seiner – künstlerischen – Gestaltung. Das kann auf jedem Niveau geschehen und hat immer seine ganz charakteristische Ausstrahlung.

U. Jungmairs Werk beginnt mit einer Übersicht über die anthropologischen Grundlagen der Elementarbildung. Sie stellt die Gedanken der grossen Pädagogen Fröbel, Pestalozzi, Montessori und Klafki nebeneinander und zeigt auch die von ihr so genannten «Begegnungs- und Erweckungsmodelle» Bubers, Guardinis und Bollnows. Über diesen Weg erschliesst sie den Lesenden die künstlerischen und pädagogischen Intensionen C. Orffs, um dann noch speziell auf das Phänomen des Elementaren einzugehen. Im letzten Kapitel, das der Elementaren Musik- und Bewegungserziehung gewidmet ist, gelingt es ihr in hervorragender Weise, die kompakte und umfassende Gestalt der Materie logisch und klar zu gliedern:

So spricht sie erst von den *pädagogischen Prinzipien*, um anschliessend die *pädagogischen Zugänge* zu beleuchten. Sie beschreibt dann die *Dramaturgie des Unterrichts* und vermeidet so die trockenen Allerweltsbegriffe «Methodik» und «Didaktik», zeigt damit aber gleichzeitig auf, dass in jeder Konzeption einer Unterrichtseinheit ein künstlerischer Funke schlummern muss. – Erfahrungsberichte und Modelle der Integration der Elementaren Musik- und Bewegungserziehung in die Staatsschulen Deutschlands und Österreichs runden das Werk ab.

Wesentlich dabei scheint mir, dass U. Jungmair dabei gleich zwei Missverständnisse auszuräumen hilft. Das erste Missverständnis, dem man vor allem hierzulande begegnet, liesse sich haarsträubenderweise etwa so formulieren: «Orff ist Xylophon-didaktik», und das zweite dreht sich um den «vielfach missverstandenen Begriff des Elementaren»:

1. C. Orff legte mit seinem Schulwerk einen Versuch vor, der zur Nachahmung auffordern soll im Umgang mit musikalischen Inhalten. Übergeordnet ist aber die Absicht, *in uns Menschen die urtümliche*

Freude am Musikalischen – am Künstlerischen wieder zu wecken. Damit bleibt sein Werk ein aktuell bleibender Ansatz der Musikpädagogik. Das Orff-Schulwerk war so nie als Methode gemeint, selbst wenn es eine gewisse Systematik (vom Dreitonraum zur Stufenfunktion) aufweist.

2. «Elementar» ist kein Synonym von «leicht» und «banal». Dieses Missverständnis brachte uns wohl die englische Sprache bei: Denken wir nur an den Begriff «elementary school». «Ins Element kommen», das ist ein Ausdruck, der dem Gemeinten viel näher steht. *Alles, was elementar ist, hat Begegnungs- und Erweckungscharakter.* Im musikalischen Element sind wir, wenn wir reden, singen, uns bewegen, musizieren.

Hier soll mit Bewegung musiziert, durch Musik gesprochen werden, hier kann die Sprache, auch die Non-Sense-Sprache, einen «bewegen», hier kann die Sprache zur Musik drängen, Musik «uns eine Szene machen» – eine Geste zur Musik werden!

Das über allem stehende Ziel ist der Mensch, der sich den Anforderungen einer Kunst stellt: spielend, mitgestaltend und dabei in seinen Fähigkeiten wachsend.

Was am Ende eines solchen Prozesses notiert dasteht, kann höchstens eine Quintessenz sein (so z. B. das oft erwähnte Schulwerk von Orff).

Charlotte Fröhlich

Totalitäre Gruppen

VONTOBEL, JACQUES U.A.:

DAS PARADIES KANN WARTEN

Gruppierungen mit totalitärer Tendenz

Zürich, Werd/Pestalozzianum, 1992, 238 S., Fr. 32.–

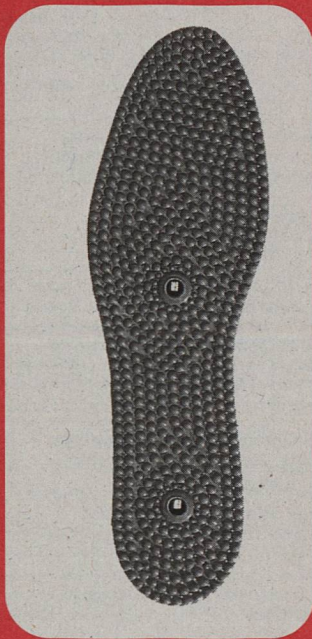
Im Auftrag und mit Unterstützung der Erziehungsdirektion Zürich hat das Pestalozzianum bzw. haben zwei Autorinnen und vier Autoren Material zum Thema zusammengetragen. Zwar ist nicht von Sekten die Rede, doch werden im vorliegenden Buch Gruppierungen «vorgestellt» und besprochen, die im Volksmund allgemein unter dem Begriff «Sekten» in jüngster Zeit vermehrt zu teilweise sehr emotionalen Diskussionen Anlass gegeben haben. Der Begriff der «Sekte» wird im Buch nicht verwendet, da er als zu unscharf empfunden wird. Statt dessen ist von *totalitären Gruppen* die Rede. Es ist wohl nicht zufällig, dass das Buch in Zürich entstanden ist, wo der VPM an den Schulen in die Schlagzeilen geraten ist. So erstaunt es nicht, dass gerade von VPM-Seite das Buch

kurz nach seinem Erscheinen bekämpft und als «üble Stimmungsmache» gebrandmarkt worden ist.

Wer sich für Mechanismen und Probleme im Zusammenhang mit totalitären Gruppen interessiert, kann sich mit dem vorliegenden Buch auf leichte, aber nie seichte Art und Weise ins Thema einlesen. Es bietet sowohl *Orientierung zu ein paar besonders in der Schweiz aktiven bekannten Gruppen* wie aber auch Überlegungen zu den gesellschaftlichen Bedingungen, die die Tätigkeit solcher Gruppierungen begünstigen und fördern. Wer mehr an Informationen oder auch Beratung und Hilfe braucht, findet neben vielen Hinweisen und Anregungen auch ein Adressverzeichnis von in der Schweiz tätigen kirchlichen und säkularen Beratungsstellen.

Es werden neun *Beispiele totalitärer Gruppierungen* vorgestellt. Die Beispiele sind so gewählt, dass sowohl Gruppierungen aus dem religiösen Umfeld (Kinder Gottes, Moonies), aber auch Gruppen am Rand der offiziellen Kirche (Opus dei, evangelikale Gruppen) wie auch Gruppen mit politischem oder weltanschaulichem Hintergrund (Scientology, VPM) behandelt werden. Auch Jugendbewegungen wie die Homeboys oder der in jüngster Zeit sich auch unter Schülerinnen und Schülern verbreitende Okkultismus werden kritisch hinterfragt. Gerade am Beispiel von Homeboys wird auch deutlich, wie schwierig es ist, eine scharfe Abgrenzung zwischen «normalen» Jugendbewegungen und totalitären Gruppen zu ziehen. Auch bei evangelikalen Gruppen kann bemängelt werden, dass sie mit «Sekten» wie Kinder Gottes oder Hare Krishna gleichgestellt werden. Wichtig scheinen mir aber die Fragen zu sein, die in Form von Gesprächen oder Hintergrundinformationen aufgeworfen werden. *Wer ist gefährdet, von totalitären Gruppen vereinnahmt zu werden? Welche gesellschaftlichen Bedingungen führen dazu? Welche Mechanismen sind totalitären Gruppen zu eigen?* Diesen und noch weiteren im Zusammenhang wichtigen Fragen gehen die Autorinnen und Autoren in Form von Aufsätzen und fiktiven Gesprächen nach. Es sind gesellschaftliche Bedingungen, die dabei eine Rolle spielen, mit denen sich auch die Schule auseinandersetzen muss. Mit drei Thesen werden Eltern, aber auch Lehrerinnen und Lehrer aufgefordert, sich dieses Problems vermehrt anzunehmen, kann doch mit einer guten Erziehungs- und Bildungsarbeit ein wichtiger Beitrag für die Prävention geleistet werden. Marc Flückiger

Achtung Gesundheit, Gesundheit schenken, für Sie und Ihre Lieben.



AREG® Vital, die wunderwirkende Reflexzonensohle, CH-Fabrikat. Öko, Natur, waschbar bei 30° auch in Waschmaschine.
Möchten Sie im Leben Leistung bringen? Ohne im Kopf und in den Füßen zu ermüden?

AREG® Vital, Deine hauchdünne KREISLAUF-fördernde Reflexzonensohle für alle Füße. Plagen Dich Nacken-, Rücken-, Knie-, Hüftprobleme, Venenstau, kalte oder müde Füße, Ischias, Wadenkrämpfe, Fussbrennen, Schweiß an der Fusssohle? UND VIELES MEHR! – KEIN PROBLEM.

Ich gehöre in alle Schuhe, in modische Damen- und Herrenschuhe, Berufsschuhe, auch in Schuhe mit orthopädischen Einlagen. Trage mich in allen Schuhen und bei jeder Sportart. So kann ich Deine Fussmuskulatur kräftigen und Dir im stressigen Alltag Deine Fusssohle verwöhnen. MIT EINGEBAUTEN MAGNETEN ZUR STÄRKUNG DEINER GEISTIGEN UND KÖRPERLICHEN LEBENSENERGIE. Durch das weiche, federnde Noppenbett und Hunderte von Luftkanälen zur Belüftung, grosse, positive Einwirkung auf Hüfte, Knie und Bandscheiben (ganztags tragbar).

Bitte schnell bestellen – Ihr grosser Gewinn!
Preis Fr. 50.– pro Paar dieser AREG®-Wunder-sohlen

- Erhältlich in Grössen 35–48
- Bei Bestellung Schuhnummer angeben
- Mit Rechnung, zahlbar innert 10 Tagen plus Versandkosten
- Umtausch möglich

Bitte alles Gute weiterzählen, danke!
Ihre AREG®-Vital-Vertretung

Erhältlich bei:

Generalvertretung
AREG VITAL
Reflexzonensohle
Gubelstrasse 57, 8050 Zürich
Telefon 01 312 75 73
Fax 01 312 75 78

Ärger und Reparaturen mit Matten vermeidbar:

HOCO bietet 2 Superlösungen:

1. **hoco mobil** Europ. Pat. 0138 774



Springen mit bestem Komfort... danach einfach zusammenklappen und wegfahren an einen geschützten Ort oder im Freien abdecken.



Schon so läßt sie nicht mehr zu Unfug und Missbrauch ein.
NEU: «Waterex», Spikes-Schutzschaum

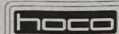
2. **Fahrbare Metallabdeckung:**



Sie wird nach dem Springen einfach über die Matten gefahren und bietet einen optimalen Schutz.

Matten vom Spezialisten vorteilhafter

HIT-Sprungmatte 300x180x40 cm Fr. 1390.–
Solida, die Solideste, 300x180/200x450 Fr. 1460.–



SCHAUMSTOFFE
MOUSSES-FOAMS
CH-3510 Kesselfingen
Fax 031 791 0077
Telefon 031 791 23 23

Unschlagbar für das Spiel im Freien

B 2000 der schnelle Aussentisch in Turnierqualität



Massiv wartungsfrei
Keine Fundamente nötig
In 20 Minuten montiert

Wirklich wetterfest – Acryl-Beton!

Alles für Tischtennis: Qualitätsnetze, Schläger und Bälle zu günstigsten Preisen.

Ausführliche Unterlagen von

Ping Pong Lutz

3097 Liebfeld
031 971 33 01

VELOREISEN

leichte bis anspruchsvolle Velo- und MTB-Touren für jedermann/frau

Schulreisen und Lager

Sinai/Ägypten, Hoggar/Algerien,

Südthailand, Madagaskar,

Australien, Südwest Irland,

Nepal, Nordpakistan,

MTB Weekends Schweiz

Andere Länder auf Anfrage!

Gratis-Detailprogramm: **Telefon: 01 - 761 37 65** Fax.: 01 - 761 98 96



Gymnastikmatten,
Schwimmhilfen, Wassersport,
Schwimmbadgeräte,
Wasserball, Hydro-Therapie,
Schwimmlernen,
Badeplausch

Verlangen Sie unseren
Katalog!

Aquafun AG, Olsbergerstrasse 8, 4310 Rheinfelden
Telefon 061 831 26 62 Fax 061 831 15 50

Index

Sie finden Ihren Lieferanten unter folgenden Produkte-Gruppen:

AV-Medien
Freizeit- und Unterrichtsgestaltung
Gesundheit und Hygiene
Lehrmittel/Schulbücher
Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie
Möbiliar/Schuleinrichtungen
Musik/Theater
Schulbedarf/Verbrauchsmaterial
Spiel und Sport
Sprache
Wandtafeln
Werken/Handarbeit/Kunstschaffen
Handelsfirmen für Schulmaterial

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
 DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Projektions- und Apparatwagen
 FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

A Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

- | | | |
|---|--|--|
| ☐ Hellraumprojektoren | ☐ WB-Schreib u. Pintafeln | ☐ Sprachlehrtongeräte |
| ☐ Dia-/Filmprojektoren | ☐ Bilderschienen | ☐ Verstärker-Lautsprecher |
| ☐ Videoprojektoren | ☐ AV-Schienensysteme | ☐ Papierbindesysteme |
| ☐ Episkope | ☐ Projektionsmöbel | ☐ Schneidmaschinen |
| ☐ Dia-Archivsysteme | ☐ Projektionskonsolen | ☐ Thermo-Folienkopierer |
| ☐ Lichtzeiger/Laserpointer | ☐ Klapp-Projektionstische | ☐ Projektionsfolien/-rollen |
| ☐ Projektionsleinwände | ☐ TV/Videowagen | ☐ Projektionslampen |
| ☐ Kartenaufhängungen | ☐ EDV-Rolltische | ☐ alles OHP-Zubehör |
| ☐ Deckenlaufschienen | ☐ Transportrollen | ☐ Binderücken u. -mappen |
| ☐ Flip-Charts/Stativtafeln | ☐ Rednerpulte | ☐ Reparaturservice |

BAUER gepe PHILIPS reflecta SHARP

Visualisierungs-Geräte und -Systeme

Schmid AG, Foto-Video-Electronics, Ausserfeld, CH-5036 Oberentfelden



Perrot AG
 Neuengasse 5
 2501 Biel
 Tel. 032 22 76 31
 Audiovisuelle Kommunikationsmittel

Audiovision für die Schule
 Dia-, Hellraum- und Videoprojektion,
 Projektionsleinwände, Akustische Lehr-
 systeme, Weisswand-Schienensysteme

VITEC VIDEO-TECHNIK AG

8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Freizeit- und Unterrichtsgestaltung

Freizyt Lade

St. Karliquai 12 6000 Luzern 5 Fon: 041 51 41 51 Fax: 041 51 48 57

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht
 BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32,
 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

Anregungen für die Gedichtstunde (7. bis 9. Schuljahr), LOGOS-VERLAG
 Auslieferung: Ch. Künzi, Trottenstrasse 36, 8180 Bülach, Telefon 01 860 34 80

Lehrmittel/Schulbücher

Orell Füssli	Rentsch	Orell Füssli Verlag Dietzingerstrasse 3 CH - 8036 Zürich Tel. 01 - 466'74'45
---------------------	----------------	---

- | | | |
|------------------------|------------------|---------------------|
| • fegu-Lehrprogramme | • Wechselrahmen | • Stellwände |
| • Demonstrationsschach | • Galerischienen | • Klettentafeln |
| | • Bilderleisten | • Bildregistraturen |

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt
 Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Persen	Bergedorfer Kopiervorlagen: Für Deutsch, Mathematik u. a. Fächer, z. B. Schulrührung, Lesenlernen mit Hand und Fuß, Mitmach-Texte, Theater. Bergedorfer Klammerkarten: Für Differenzierung und Freiarbeit in Grund- und Sonderschulen. Bergedorfer Lehrmittel- und Bücherservice. Prospekt anfordern: Verlag Sigrid Persen, Verlagsvertretung Schweiz, Postfach, CH-8546 Islikon, Tel. u. FAX 0 54 55 19 84 (Frau Felix)
---------------	---

SCHUBI	• SCHUBI-Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik • Werken-Materialien Fordern Sie den Katalog 94/95 an bei: SCHUBI Lehrmittel, Postfach 1290, 8207 Schaffhausen, Tel. 053/33 59 23, Fax 053/33 37 00
---------------	--

Beratung von Lehrpersonen – Unterrichtsmaterialien – Kulturbegegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa

unicef Schweizerisches Komitee für Unicef
 Werdstrasse 36 8021 Zürich Tel. 01/241 40 30

Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie

Mikroskope
 OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil,
 Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
 MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42

METTLER TOLEDO Präzisionswaagen für den Unterricht

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
 Beratung, Vorführung und Verkauf durch: Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/302 06 66
 Leybold AG, 3001 Bern, 031/302 13 31

Möbiliar/Schuleinrichtungen

ABA Tel. 071 68 13 13	Arbeitsheim für Behinderte 8580 Amriswil Arbonerstrasse 17 Fax 071 68 13 88	• Kindergarten-einrichtungen • Holzwaren • Klappmöbel • Spielwaren
---------------------------------	--	---

bemag sissach Basler Eisenmöbelfabrik AG	Ihr kompetenter Partner für... Informatikmöbel Schulmöbel Kindergartenmöbel Hörsaalbestuhlung BEMAG Netzenstrasse 4 Telefon 061 9767676 Postfach 4450 Sissach
--	--

c plan	Gesamt-Einrichtungen für Schulen/Seminare/Büro 6037 Root Telefon 041 91 58 91 Fax 041 91 59 09
---------------	--

SCHREINEREI EGGENBERGER AG	«Rüegg» Schulmöbel, Tische Stühle, Gestelle, Korpusse 8605 Gutenswil ZH, Telefon 01 945 41 58
-----------------------------------	---

leichter lehren und lernen hunziker schuleinrichtungen	Hunziker AG Tischenlostrasse 75 CH-8800 Thalwil Telefon 01 722 81 11 Telefax 01 720 56 29
---	---

Zürcher Schüler sollen Leben auf dem Bauernhof kennenlernen

Gemeinsame Aktion von Landwirtschaftsamt, Pestalozzianum und WWF

Der zunehmenden Entfremdung zwischen Stadtbevölkerung und Landwirtschaft entgegenwirken will eine gemeinsame Aktion des Zürcher Landwirtschaftsamtes, des WWF und des Pestalozzianums. Den Schülerinnen und Schülern könne durch die direkten Begegnungen ein «realistisches Bild der modernen Landwirtschaft» vermittelt werden, sagte Pestalozzianum-Vertreter Ueli Nagel an einer Presseorientierung in Uster.

Mit der Aktion «Landwirtschaft zum Anfassen» werde Volksschulklassen die Möglichkeit geboten, das Leben auf dem Bauernhof sowie die Arbeit in und mit der Natur kennenzulernen. Dabei werde den Schülerinnen und Schülern auch der Einfluss der Konsumgesellschaft auf die landwirtschaftliche Produktion und die Umwelt aufgezeigt.

29 Bauernhöfe zur Auswahl

Für das Projekt «Schule auf dem Bauernhof» werden 29 geeignete Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Zürich empfohlen. Neben halb- oder ganztägigen Programmen sind an den meisten Orten auch Projektwochen möglich. Diese erlauben auch vertiefte Kontakte und Erfahrungen sowie die Mitarbeit im Betrieb, stellen aber auch erhöhte Anforderungen an Betreuung, Infrastruktur und Organisation. Laut Nagel ist das Interesse am Projekt vor allem von Seiten der Landwirtschaft gross. Bei der Lehrerschaft sei noch etwas Zurückhaltung zu verspüren. Sowohl die beteiligten Bauern und Bäuerinnen wie auch die Lehrerinnen und Lehrer werden durch entsprechende Fortbildungskurse auf die «Schule auf dem Bauernhof» vorbereitet. Die Schulklassen zahlen für einen Tag auf dem Bauernhof 350 Franken. In der Einführungsphase übernehmen Schulgemeinden und Kanton die Kosten je zur Hälfte. Wenn das Angebot auf grosses Echo stosse, werde für die Zukunft eine (Mit-)Finanzierung durch den Bauernverband oder durch private Sponsoren angestrebt, sagte Nagel.

Mangel an direkter Naturerfahrung

Immer mehr Kinder wachsen laut Nagel «unter naturentfremdeten Verhältnissen» auf. In Städten und Agglomerationsge-

meinden mangle es vielen Kindern und Jugendlichen an direkter Naturerfahrung und sinnlichem Umweltbezug. Auf den Bauernhöfen könnten die Tiere lebendig und nicht nur «live» per Fernsehen erlebt werden. WWF-Projektleiter Urs Meier hofft, dass die Besuche auf den Bauernhöfen, die künftigen Staatsbürgerinnen und -bürger dazu führen, sich für ein Umfeld einzusetzen, das der Landwirtschaft naturnahe, umwelt- und tierfreundliche Produktion erlaube. Rolf Gerber, Chef des kantonalen Landwirtschaftsamtes, sieht in dem Projekt nur eine von vielen Möglichkeiten, die Entfremdung der Agglomerationsbewohner zum Thema Ernährung und bäuerliche Landwirtschaft abzubauen. Die persönlichen Kontakte seien wichtig, um Feindbilder und Vorurteile abzubauen.

(sda)

AG: Trendwende bei den 5-Tagewoche-Schulversuchen

Nach anfänglicher Skepsis gewinnt die Fünf-Tage-Woche an der Schule in immer mehr aargauischen Gemeinden an Akzeptanz. Derzeit haben sich 64 Gemeinden entschlossen, am gross angelegten Schulversuch mitzumachen.

In acht Gemeinden steht der Entscheid noch aus. Beim kantonalen Erziehungsdepartement rechnet man damit, dass sich zu Beginn des kommenden Schuljahres rund 30% der Gemeinden für ein Mitmachen entschlossen haben werden.

Der Projektleiter für den Schulversuch beim Erziehungsdepartement, Vittorio Sisti, beobachtete in den letzten Monaten eine eigentliche Trendwende. In den ersten beiden Jahren des im Schuljahr 1992/93 gestarteten Versuches sei die Idee der Fünf-Tage-Woche an den Schulen sehr kritisch aufgenommen worden. Seit jedoch der erste Zwischenbericht mit den positiven Erfahrungen aus den ersten 19 Gemeinden veröffentlicht worden ist, sei die Akzeptanz schlagartig gestiegen.

Als unerfreulich bezeichnet Sisti den Umstand, dass von den vier einzigen Gemeinden mit über 1900 Schülerinnen

Keine Lohnnachzahlungen für Kindergärtnerinnen in Baselland

Die Löhne der Baselbieter Kindergärtnerinnen, Textil- und Hauswirtschaftslehrerinnen sind nicht geschlechtsdiskriminierend. Eventuelle Ungleichheiten bei den Löhnen sollen in einer späteren generellen Besoldungsrevision untersucht werden. Eine von der Regierung eingesetzte Arbeitsgruppe sei bereits 1991 zum Schluss gekommen, dass beim Kanton keine bestimmte Berufsgruppe aufgrund des Geschlechts benachteiligt sei. Einem Gerichtsentscheid aufgrund einer möglichen Klage sieht Finanzdirektor Hans Fünfschilling deshalb «mit gutem Gewissen» entgegen. Bei einer Gesamt-Besoldungsrevision müssten die Löhne sämtlicher Berufskategorien analysiert werden. Die Interpellantin hatte die Regierung angefragt, ob sie die typischen Frauenberufe neu zu bewerten gedenke. Es sei bekannt, dass diese zu tief in der Lohnskala eingestuft seien. Die SP-Landrätin bezog sich dabei auf ein Bundesgerichtsurteil, das eine Lohnklage von 19 baselstädtischen Kindergärtnerinnen, Textil- und Hauswirtschaftslehrerinnen guthiess; darauf ordnete das Basler Appellationsgericht eine Nachzahlung der Löhne an.

(sda)

und Schülern – Aarau, Wettingen, Wohlen und Baden – keine beim Schulversuch mitzumachen gewillt ist. Vor allem kleinere Gemeinden hätten sich für die Teilnahme an dem bis im Sommer 1996 laufenden Schulversuch entschlossen. Nach Sisti gibt es einzelne Gemeinden wie Sulz oder Laufenburg, die von Versuchsgemeinden umringt und deshalb isoliert sind. Als Hauptgründe für einen Versuchsverzicht nannten die meisten Gemeinden Schulraumknappheit.

Die im September 1993 veröffentlichten Versuchsergebnisse der ersten 19 Versuchsgemeinden haben aufgezeigt, dass sich das Fünf-Tage-Modell bewährt. Im Rahmen der Untersuchung wurden 420 Schülerinnen und Schüler sowie 650 Eltern und 180 Lehrkräfte aller Schulstufen befragt. Dabei haben sich 94% der Lehrpersonen, 92% der Kinder sowie 85% der Eltern positiv über die Fünf-Tage-Woche geäußert. «Wer die Fünf-Tage-Woche im Schulalltag hat, möchte sie nicht mehr missen», lautete der Tenor. Die schulische Belastung der Kinder hängt stärker mit der Schulstufe und dem Schultyp als mit der Schulorganisation zusammen.

(sda)

Möbiliar/Schuleinrichtungen



Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Möbiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.

J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

knobel
Die Schuleinrichtung

Eugen Knobel
Grabenstrasse 7
6301 Zug, Tel. 042 23 43 43
Fax 042 23 21 81

KRÄNZLIN + KNOBEL

Schul- und Laboreinrichtungen

Kränzlin + Knobel AG
CH-6300 Zug, Kollerstrasse 32

Tel. 042 - 41 55 41
Fax 042 - 41 55 44



Metalwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90

- Schulmöbel
- Mehrzweckräume
- Kindergartenmöbel
- Saalbestuhlung



Spezialeinrichtungen für Schule und Labor

MURRI AG

CH-3110 Münsingen
Erlenauweg 15
Tel. 031 72114 12
Fax 031 72114 85

OFREX

Flughofstrasse 42, 8152 Glattpark
Tel. 01 810 58 11, Fax 01 810 81 77

- BackUp - die neuen ergonomischen Schulmöbel für gesundes Sitzen
- Zukunftsorientierte Schuleinrichtungen
- Projektionsgeräte und LC-Displays

**Gesamteinrichtungen
für Schulen, Bibliotheken
und Büro**

Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon
Tel. 01 740 68 22, Fax 01 740 31 34

RWB

SCHWERTFEGER AG

Wandtafelherstellung, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 926 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

Nordisch sitzen!

STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

ZESAR

Der Spezialist für Schul- und
Saalmöbiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, Fax 032 25 41 73

Musik/Theater

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzeinstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Musik/Theater



Puppentheater Bleisch

Oberwilerstrasse 6
8444 Henggart, Tel. 052 39 12 82
Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Max Eberhard AG, Theater-Bühnenbau

Tel. 058 43 17 18

Fax 058 43 17 81, 8872 Weesen

Vermietung: Podestarien,
Beleuchtungskörper, Lichtregulieranlagen

**Neutrale Beratungen / Projektierungen /
Planungen.**

Ausführungen von:

Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen,
Lichtregulieranlagen, Podestarien, Tonanlagen

Leichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler AG, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 332 04 43



BIWA
das kleine Etwas mehr.

BIWA-Schulhefte und Heftblätter,
Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial,
Farben, Kartonage-Materialsätze,
Karton-Zuschnitte

Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:

BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ullsbach Tel. 074 7 19 17

CARPENTER

Wo Ideen Form annehmen.

Hüferen 6 Postfach 8627 Grüningen
Tel. 01/935 21 70 Fax 01/935 43 61

- Schul-Ringordner
- Recycling-Register
- Zeichenmappen
- Oekotop-Briefordner
- Sichthüllen, Zeigtaschen

Spiel und Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke

LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Wetzikon, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04/Fax 01 875 04 78
UHU-Spielschür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

Turn- und Sprungmatten

HOCO -SCHAUMSTOFFE, 3510 Konolfingen, 031 791 23 23, Fax 031 791 00 77

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM-Maggligen

Aegertenstrasse 56

8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-1400 Yverdon-les-Bains



Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatz-
geräte
- Ein Top-Programm für
Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und
Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste

- Spieltische (Tischtennis usw.)
- Bodenspiele (Schach usw.)
- Sportgeräte (Unihockey usw.)
- Freiluftmöbiliar (Bänke usw.)

SILISPORT AG

Postfach 8488 Turbenthal
Telefon 052 - 45 37 00
Telefax 052 - 45 44 33

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint alle 14 Tage, 139. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon
01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr,
Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Immoos, Mangelegg 25, 6430 Schwyz

Redaktion

Chefredaktor: Rolf Käppeli, Postfach, 8706 Meilen,
Telefon 01 923 32 59
Susan Hedinger-Schumacher, Mühlethalstrasse 72,
4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger,
6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58
(Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43,
6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Anton Strittmatter-Marthaler,
Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Redaktionssekretariat: Ursula Findeisen-Hutter,
Postfach, 8706 Meilen
Telefon 01 923 32 59, Telefax 01 923 75 53
Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen
nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der
Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Abonnemente

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 79.—	Fr. 112.—
halbjährlich	Fr. 47.—	Fr. 65.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 108.—	Fr. 139.—
halbjährlich	Fr. 63.—	Fr. 83.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 36.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 49.—	
Kollektivabonnemente (1 Jahr)		
– Sektion BL	Fr. 45.—	
Studentenabonnemente (1 Jahr)	Fr. 62.—	
Einzelhefte Fr. 6.80 + Porto		
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03 Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa		

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07
Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Korrespondenten

ZH: Anna Katharina Zingg, Weinbergstr. 101, 8802 Kilchberg
(Telefon 01 715 34 55)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern
(Telefon 031 22 34 16)
LU: Pius Egli, Maihofstrasse 52, 6004 Luzern
(Telefon 041 36 00 01)
UR: Kari Russi, Studentenstrasse 12, 6462 Seedorf
(Telefon 041 36 00 01)
SZ: Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln
(Telefon 055 53 22 03)
OW: Heidi Wernli-Gasser, Giglenstrasse 23, 6060 Sarnen
(Telefon 041 66 14 69)
NW: Herbert Herger, Mondmattli 1, 6375 Beckenried
GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda
(Telefon 058 61 47 84)
ZG: Susanne Wiget, Oberdorf, 6312 Steinhausen
FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil
(Telefon 037 36 27 69)
SO: Theresia Breu, Gerkfelderstrasse 3, 4563 Gerlafingen
(Telefon 065 35 52 85)
BS: Roland Engeler, Furfelderstrasse 57, 4125 Riehen
(Telefon 061 601 05 51)
BL: Monika Kohler, Birsigstrasse 16, 4104 Oberwil
(Telefon 061 401 09 90)
SH: Ursula Fey, Alpenstrasse 93, 8207 Schaffhausen
(Telefon 053 3 43 63)
AR: Heinz Naef, Ober Bendlehn 20, 9042 Speicher
(Telefon 071 94 26 45)
AI: Claudia Aeberhard, Sonnenhalb im Loch, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil
(Telefon 073 23 43 70)
GR: Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thuisis
(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61,
5000 Aarau
(Telefon 064 24 77 60)
TG: Hansjörg Aeschbacher, Oberhard, 8570 Hard
(Telefon 072 22 42 71)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Schüler-Tyrannie im rigiden Schulsystem Japans

Unsere Kinder, sagen viele Japaner über ihr Schulsystem, gehen nicht nur durch eine «Lernhöhle». Auch andere Eigenheiten erscheinen ihnen nicht mehr zeitgemäss: Der Zwang zur Schuluniform, die strengen, mit Strafen bewehrten Vorschriften über Haarschnitt, Sockenlänge und Weite der Hosenbeine und andere Schulregeln.

«Trägt die Reinigung der Schultoiletten zur Charakterbildung der Schüler bei?» fragte die Zeitung «Mainichi» jüngst ironisch. Geteilt sind auch die Ansichten über Prügelstrafen. Obwohl offiziell verboten, habe sie praktisch jedes Kind in Japans öffentlichen Schulen am eigenen Leib erlebt oder bei anderen gesehen, schrieb kürzlich die Zeitung «Asahi».

Grössere Sorgen als das Büffeln für die berufliche Karriere und überholte Schulregeln macht Schülern, Eltern, Lehrern und Behörden das sogenannte Bullying, das Tyrannisieren von Schülern. Immer wieder gibt es Berichte, dass Schüler von Klassenkameraden eingeschüchtert, schikaniert und bis aufs Blut gepeinigt werden. Die Betroffenen wissen gelegentlich nur noch den Selbstmord als Ausweg.

So sprang vor kurzem ein 15jähriger Schüler in Nagoya von einem Hochhaus in den Tod. In einem Abschiedsbrief schrieb er: «Ich habe keine Lust mehr zu leben, nachdem andere mich schlagen, um Geld von mir zu bekommen.»

Dieser jüngste Selbstmord wegen Bullying kam zwei Wochen nach einem viel beachteten Gerichtsurteil. Das höchste Gericht von Tokio hatte nach jahrelangem Streit den Eltern eines Schülers, der sich 1986 in der Toilette eines Bahnhofes erhängt hatte, umgerechnet 140 000 Franken Schadenersatz zugesprochen. Zahlen müssen die Schule und Eltern von Mitschülern.

Bullying begann Mitte der 80er

Der Selbstmord des damals 13jährigen Hirofumi Shikagawa war die Folge von Quälereien und Schikanen von Mitschülern, die in einer gespielten Beerdigung mit Beileidsbriefen für ihn gipfelten. Besonders schockierte die Öffentlichkeit seinerzeit, dass sich an dem makabren Spiel auch einige Lehrer beteiligt hatten. Hirofumi hatte seine Verzweiflungstat mit den Worten erklärt:

«Ich will nicht sterben, aber so weiterzumachen, das ist die Hölle auf Erden.» An seine Quälgeister richtete er den letzten Wunsch: «Bitte, hört mit diesen dummen Sachen sofort auf.»

Die Tyrannie an japanischen Schulen begann Mitte der 80er Jahre. Vorangegangen war eine Welle der Gewalt von Schülern gegen die Behörden. 1985 wurden nach Angaben des Erziehungsministeriums über 155 000 Fälle von Bullying verzeichnet. Danach ebte es ab.

Stress als Ursache

Zuletzt wurden 1992 – neuere Zahlen liegen nicht vor – noch über 23 000 Fälle gemeldet. Nach Ansicht von Beobachtern hat die gewalttätige Tyrannie tatsächlich abgenommen. Dafür gebe es weniger auffällige und oft nicht gemeldete, für die Betroffenen aber nicht weniger schmerzliche Belästigungen und Schikanen.

Der Psychologe Mamoru Tsuchiya, Leiter einer Therapie-Gruppe, erklärte Bullying mit dem Stress, der sich in dem examenorientierten Schulsystem aufstaut. Japanische Kinder würden zudem kaum noch Gelegenheit haben, im Freien zu spielen oder mit Gleichaltrigen zu sprechen. Die meisten Klassenkameraden würden beim Bullying nicht einschreiten: Sie hätten Angst, das nächste Opfer zu sein.

(sda/dpa)

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:

VIVIANE SCHWIZER, Horgen; CLAUDIUS BABST, Luzern; CORINNE BABST, Basel; WALTER BUCHER, St. Gallen.

Bildnachweis:

GEORG ANDERHUB, Luzern (Titelbild, S. 1); TISCHLER FOTOGRAFEN, Emmenbrücke (S. 2 oben); ROLF KÄPELI, Uetikon (S. 2 unten, 5); HERMENEGILD HEUBERGER, Hergiswil am Napf (S. 9, 12-3, 12-5, 12-7); Titelseite: Collage Redaktion «SLZ»

Vorschau auf «SLZ» 16/94

- Leistung aus der Sicht verschiedener Ausbildungsstufen
- Leistungsbegriffe kritisch betrachtet
- Spannungsfeld eigene Persönlichkeit und Leistungserwartungen von aussen
- Beurteilen in der Schule
- Meine Leistungshaltung im Schulalltag – Gespräch mit einem Lehrer

Willy Almer, Älterwerden als Turnlehrer



Der «Normalfall»?

Abgesehen vom kurzen Mittagsschlaf, den er seit ein paar Jahren pflegt, um auch nachmittags fit zu sein, ist Willy Almer vielleicht nicht der «Normalfall»: Das Älterwerden, auch als Turnlehrer, scheint ihm keine grosse Mühe gemacht zu haben. Er unterrichtet immer noch gern, glaubt, wohl zu Recht, dass seine Schülerinnen und Schüler gern zu ihm in den Unterricht kommen. Selbstverständlich ist er froh, dass er nicht nur Turnen unterrichtet. «Mir würde sonst etwas fehlen. Ich wüsste ja nicht, dass jener Schüler im künstlerischen, jene im mathematischen Bereich Hervorragendes kann.» Jüngeren Kollegen empfiehlt er, sich unbedingt noch in einem anderen Fach auszubilden. Das betrifft vor allem jene, die den Magglinger Turn- und Sportlehrer machen.

Sehr geschätzt hat er die von den Behörden unterstützten Weiterbildungskurse. Hier lernte er neue Strömungen im Turnfach kennen. Ganz wichtig sind ihm jene Kurse geworden, in denen es darum ging, die persönliche Turnfertigkeit zu verbessern. Er verstehe zwar, wenn Kollegen ihren Schülerinnen und Schülern einen Bewegungsablauf mit Videos vorzeigten. «Besser und einfacher ist's aber schon, wenn man's selber vormachen kann.» Diese Weiterbildung helfe mit, den Unterricht auf einem bestimmten Niveau zu halten.

Willy Almer bezeichnet sich selber eher als etwas trainingsfaul. Er schaue zwar sehr gerne zu, wie die Velorennfahrer im Giro oder in der Tour de France schwitzend in die Pedale treten, doch selber habe er sich nie gequält. Er gehört, scheint es, eher zur Gruppe, die das Leben auch geniessen wollen, auch im Alter. So fände er es «eine Katastrophe», wenn der Kanton Zürich die Altersentlastung für Lehrer ab 57, wie geplant, aufgeben würde. Dass er mit 62, wenn er pensioniert wird, noch auf Weltreisen geht, ist für ihn und seine Frau eine abgemachte Sache.

Im Alter zwischen 30 und 40 wachsen dir einige Schüler im Turnunterricht über den Kopf, sagt Willy Almer, dann werden einige schneller als du. Nein, schlechte Erinnerungen an solche Momente hat der 56jährige Sekundarlehrer nicht. «Ich freute mich darüber, das war ja ein Ziel. Schliesslich begleitete ich die Schüler auch an Sportanlässe, wo ich mitfieberte und sie zur guten

liebe die schnellen Disziplinen mit dem kurzen Einsatz, den Weitsprung, den Hochsprung, das Kugelstossen. Was schätzt der Obfeldener Lehrer besonders am Sport? «Turnunterricht war für mich immer auch Lebensschule. Alles ist in diesem Fach viel unmittelbarer. Man erlebt vielleicht, wie einer ausflippert, die Kontrolle über sich selbst verliert. Das kann man wieder zurechtbiegen, wenn das Vertrauen da ist.» Und: «Ich habe gelernt zu verlieren, ohne dass man sich dabei verliert — das versuche ich im Turnen ein wenig weiterzugeben.»

Heute erteilt er noch vier Turnlektionen innerhalb des vollen Pensums von 28 Stunden. «Immer noch gern», beteuert er. Und wenn sein Antrag bewilligt wird, im nächsten Schuljahr drei Stunden zu reduzieren, wird er das Turnen vermissen, sollte es dieses Fach treffen. Heute bedeutet Sport für ihn selber vor allem Spiel. Regelmässig macht er Volleyball, locker, «nicht so vergiftet», wöchentlich geht er in die Männerriege und schlägt mit Kollegen, die zwischen 33 und 76 Jahre alt sind, den Ball mit der Faust über die Schnur.

Von Rolf Käppeli

Leistung anspornte.» Das Älterwerden als Turnlehrer erlebte er wie tausend andere auch: Die Knie meldeten sich beim Beugen knackend, die Schulter schmerzte bei Ringübungen, das Atmen bereitete schon nach 500 Metern Laufen Mühe.

Willy Almer unterrichtete neben seinen naturwissenschaftlichen Fächern schon immer auch Turnen. Meistens etwa ein Viertel- bis ein Drittelpensum. Begleitend betreute er während 20 Jahren den Schulsport. Eine Zeitlang präsiidierte er sogar den Turnlehrerverein im Bezirk Affoltern im Kanton Zürich. Er spielte Handball,

Spiel und Sport

Tommys Badminton Service

- grosse Auswahl an Schulsport - Rackets
- diverse Fachliteratur
- Elka - Trainingsband
- Hallen - Netzständer
- versch. Lern-Videofilme



Die neue Sportart:
Federfussball!
Gerne senden wir Ihnen ausführliche Unterlagen.

TBS, Riedstr. 7, 6343 Rotkreuz, Tel.: 042 64 39 30, Fax: 042 64 36 21

Sprache

SPRACHLEHRANLAGEN / MULTIMEDIA TRAINING

REVOX LEARNING SYSTEM 444



CATS / 4 COMPUTER AIDED TRAINING SYSTEM 4
CATS / 1 COMPUTER AIDED TRAINING SYSTEM 1

Beratung und Projektplanung
Verkauf und Installationen
Kundenspezifische Lösungen
Service-Organisation



Th. Corboz - R. Canzian
education & media
Althardstrasse 146
8105 Regensdorf
Tel 01/870 09 20
Fax 01/870 09 30

Verein SchulDruck

Kurse, Beratung, Zubehör
für die Schuldruckerei
Postfach · 8401 Winterthur
Telefon 052 213 37 22

Wandtafeln

C-PLAN, Bahnhofstrasse 19, 6037 Root, Tel. 041 91 58 91, Fax 041 91 59 09
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
Eugen Knobel, Schuleinrichtung, Postf. 938, 6301 Zug, Tel. 042 23 43 43, Fax 042 23 21 81
Kränzlin + Knobel AG, 6300 Zug, 042 41 55 41, Fax 042 41 55 44
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 926 10 80, Fax 031 926 10 70

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Billardbau und -unterhalt, alles Zubehör

HAURI BILLARD UND FREIZEIT AG, 5734 Reinach AG, 064 71 20 71

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln, Filzen
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 381 82 80, Fax 01 383 94 25

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 301 34 51

Stopfwatte und Flesse (weiss)

Textil-Discount, 8544 Rickenbach-Attikon, 052 37 20 39

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

AGA Aktiengesellschaft

Technische + medizinische Gase

Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln 061 821 76 76

Zürich 01 431 90 22

Satigny 022 341 55 00

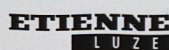
Maienfeld 081 302 24 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70



Etienne AG
Horverstrasse 32, 6002 Luzern
Telefon 041 492 333, Fax 041 492 466

Mich interessieren speziell:

- | | |
|---|---|
| ☐ Universalmaschinen | ☐ Drechselbänke |
| ☐ Kreissägen | ☐ Bandsägen |
| ☐ Hobelmaschinen | ☐ Bandschleifmaschinen |
| ☐ Absauganlagen | ☐ Maschinenwerkzeuge |

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

ROBLAND Holzbearbeitungs-
maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschi-
nen usw., kombiniert und getrennt



Inh. Hans-Ulrich Tanner
Bernstrasse 25
3125 Toffen b. Belp
Telefon 031 819 56 26

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

mit Apparaturen von GLOOR macht das Werken mit Metall
in der Schule wirklich Spass.

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 29 01



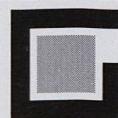
Handarbeitsstoffe

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle

Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



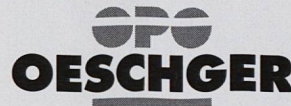
SERVICE 01 - 372 16 16 VERKAUF
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen,
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

8302 Kloten, Telefon 01/814 06 66

auch in Schönbühl, St. Gallen, Aesch und Kriens



Textilien zum Werken und fürs Lager

aus Baumwolle: T-Shirts, Taschen, Mützen, Schirme, Schürzen
aus Seide: Pochettli, Foulards, Krawatten und vieles mehr

Sedecor AG, Mettlenstrasse 14, 8330 Pfäffikon ZH, Tel. 01 950 57 70



Werkraumeinrichtungen

direkt vom Hersteller. Revisionen und
Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung und Beratung - GRATIS!
Telefon 072 64 14 63 Fax 072 64 18 25

Holzzuschnitte in la-Qualität

für den Werkunterricht gemäss Ihren Bedürfnissen.
Wir können Sie auch beraten.

Holzbau Wirth AG, 8762 Schwanden, Telefon 058 81 22 75, Fax 058 81 14 51.



Umweltschuttpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestalte-
te Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwoll-
schirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI
BOY • Trimlin - Minitrampolin • Schülerfüllhalter
Telefon 061 761 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 381 82 80, Fax 01 383 94 25
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Datadisplays, Datascope, Mikro-
skope, Skelette und Torsen, Projektionsstische, Projektionsleinwände, Projektions-
lampen, Wandtafeln aller Art, Schul- und Medienmöbel, AV-Zubehör, Kopiergerä-
te, Kopierpapiere und -folien, **Reparaturdienst**

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichen-
tische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Das grosse Einmaleins der Kariesprophylaxe



Nur Elmex Produkte enthalten das hochaktive Aminfluorid, das sich in wenigen Sekunden mit dem Zahnschmelz verbindet, ihn härtet und widerstandsfähiger macht. Kein anderer Wirkstoff beugt Karies wirksamer vor. Elmex garantiert somit optimalen Langzeitschutz.

Deshalb umfasst moderne Zahnpflege:

- | | |
|--------------------------------------|---------------------|
| ● Elmex Zahnpasten | nach jeder Mahlzeit |
| ● Elmex Zahnbürsten | |
| ● Elmex Fluorid-Zahnspülung | 1x pro Tag |
| ● Elmex Gelée zur Intensivprophylaxe | 1x pro Woche |

Elmex. Es gibt nichts Besseres für Ihre Zähne.